

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 4 (69. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 22. Februar 1954

Um den Staatsvertrag bei der Berliner Außenministerkonferenz

Auch Sowjetrußland stimmt zu — Österreich wartet auf die Tat

Nachdem die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten in ihren Antworten auf die Note der österreichischen Regierung zum Wunsche, der Frage des Staatsvertrages auf der Berliner Konferenz genügend Raum zu geben, Stellung genommen haben, hat auch die Sowjetregierung zugestimmt. Hierzu wurde am 18. ds. amtlich bekanntgegeben. Dem österreichischen Botschafter in Moskau wurde eine Note überreicht, die folgenden Wortlaut hat: „Das Ministerium des Äußeren der UdSSR, bestätigt den Erhalt der Note der österreichischen Regierung vom 5. Jänner und teilt folgendes mit: Die Sowjetregierung ist immer für die rascheste Regelung der österreichischen Frage im Zusammenhang mit den Entschlüssen der vier Mächte eingetreten und hält im Interesse einer Festigung des Friedens in Europa und der Gewährleistung der nationalen Rechte des österreichischen Volkes eine unverzügliche Wiederherstellung eines freien und unabhängigen Österreich für unumgänglich. Mit Rücksicht auf Umstände, die nicht von der Sowjetunion abhängen, blieb die Frage des österreichischen Staatsvertrages bis heute ungelöst. Eine derartige Situation erklärt sich zum nicht geringen Maße dadurch, daß die Regierungen der USA, Englands und Frankreichs mit Unterstützung der österreichischen Regierung auf derartigen Vorschlägen bestanden, die sich im Widerspruch mit den entsprechenden Verpflichtungen der vier Mächte, darunter mit dem früher im wesentlichen vereinbarten Entwurf des österreichischen Staatsvertrages, befanden. In Verbindung mit dem Wunsch der österreichischen

Regierung, der in der oben erwähnten Note ausgedrückt wurde, erachtet es die Sowjetregierung für notwendig, ihre Bereitschaft zu erklären, alles von ihr Abhängige zur endgültigen Regelung der österreichischen Frage und der entsprechenden Verhandlungen zu tun. Es versteht sich von selbst, daß eine erfolgreiche Lösung der betreffenden Frage und der Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag mit Teilnahme der österreichischen Regierung davon abhängen wird, inwiefern alle Teilnehmer der aufgezeigten Verhandlungen wirklich darnach streben werden, daß die Regelung dieser Frage der Aufgabe der Wiederherstellung eines freien und

unabhängigen Österreichs und den Interessen der Stärkung des Friedens in Europa entspreche.“

Zu der sowjetischen Antwort auf die österreichische Note erklärte Bundeskanzler Ing. Raab: „Auch die Sowjetunion hat nunmehr erklärt, daß sie für den baldigen Abschluß des österreichischen Staatsvertrages eintritt. Es liegen nunmehr Erklärungen aller vier Großmächte vor, daß sie gewillt sind, auf der Berliner Konferenz dem unerträglichen Zustand der Besetzung in Österreich ein Ende zu machen. Das österreichische Volk erwartet, daß diese Erklärungen nun auch in die Tat umgesetzt werden. Es wäre schwer verständlich, wenn bei der nunmehr zum Ausdruck gebrachten Bereitschaft aller Vertragspartner eine Einigung wieder an nebensächlichen Fragen scheitern sollte. Die vier Großmächte müssen sich in Berlin darüber im klaren sein, daß sie über den Rechtsanspruch eines kleinen Staates zu entscheiden haben, der mit niemandem Krieg geführt hat.“

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der ehemalige Außenminister **Dr. Karl Gruber** wurde zum Botschafter in den Vereinigten Staaten von Amerika ernannt. Dr. Gruber wird seinen Posten anfangs März antreten.

Die **Österreichische Himalaja-Gesellschaft** hat Ende Dezember vorigen Jahres in den Hohen Tauern ein Trainingslager abgehalten, an dem zwölf Expeditionsanwärter teilnahmen. Von diesen wurden nun sechs ausgewählt, und zwar Hans Chval (Wien), Raimund Heinzl (Wien), Leo Forstenlechner (Unterlaussa, Steiermark), Ing. Fritz Moravec (Wien), Josef Pfeffer (Wien) und Karl Reiß (Wien). Ersatzmann wurde Karl Prein (Leoben). Dazu kommen als

Wissenschaftler der Assistent der Lehrkanzel für Allgemeine Geodäsie an der Technischen Hochschule in Wien, Ing. Dr. Hannes Bayer (Wien) und als Arzt und Expeditionsleiter Dr. Rudolf Jonas, Facharzt für Chirurgie. Die Entscheidung des wissenschaftlichen Stabes hängt von der Aufbringung der erforderlichen Mittel ab.

In Wien, Nußdorf, ist der bekannte Heurigenwirt und urwüchsige Interpret von Heurigenliedern **Franz Schier** nach einer **Blinddarmoperation** im 45. Lebensjahre gestorben.

Der ehemalige Wiener ÖVP-Stadtrat **Dr. Ernst Robetschek** wurde wegen Mißbrauch der Amtsgewalt zu einer verschärften schweren Kerkerstrafe von 2½ Jahren verurteilt. Dr. Robetschek meldete Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde an.

Im **Tiergarten Schönbrunn** kam es kürzlich zu einem **dramatischen Zwischenfall**. Die 59jährige Maria Feik, eine Tierfreundin, die fast jeden zweiten Tag den Tiergarten besucht, kennt viele Menagerieinsassen mit Namen. Sie glaubte es wagen zu dürfen, durchs Gitter zu greifen und die Löwin Saida zu streicheln. Saida hatte einen schlechten Tag, sie schnappte plötzlich zu. Maria Feik, die durch den Biß der Löwin einen Teil des rechten Ringfingers einbüßte und am Handrücken tiefe Kratzwunden erlitt, mußte von der Rettung ins Krankenhaus gebracht werden.

Der 67jährige Landwirt Johann Schatz aus Ertl benutzte eine Materialseilbahn, die von seinem Anwesen ins Tal führt. Plötzlich **riß das Zugseil** und der Förderkorb prallte mit großer Wucht an die Verankerung des Seiles. Schatz wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Steyr gebracht, wo er starb.

Vor den Augen seiner Mitschüler stürzte sich dieser Tage in Wien der 16-jährige Realgymnasiast Peter B. aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes seiner Schule in den Hof und war auf der Stelle tot. Der Gymnasiast hatte sich in der Pause auf ein Fensterbrett gestellt und seine Mitschüler gefragt, ob er sich mit dem Kopf oder mit den Füßen voran in die Tiefe stürzen solle. Die Schüler faßten aber die Worte ihres Kameraden als Scherz auf. Nachdem B. längere Zeit auf dem Fensterbrett gestanden war, **stürzte er sich plötzlich in den Schulhof**. Aus einem Tagebuch des Lebensmüden ist zu entnehmen, daß er wegen eines Augenleidens — er war Brillenträger — befürchtete, „einmal die Schönheiten des Lebens nicht mehr sehen zu können“. Nach den Tagebuchaufzeichnungen trug er sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken. Es wurde auch ein Abschiedsbrief an die Eltern vorgefunden. Als Motiv der Tat nimmt die Polizei Jugendirrsinn und Angst vor dem Erblinden an.

Von Bewohnern eines Hauses in Wien wurde in der Nacht das Polizei-Überfallkommando alarmiert. Die Polizisten fanden in einer **Oberlichte einen Mann stecken**, der sich nicht befreien konnte. Es stellte sich heraus, daß der Mann — der Wohnungseigentümer — in alkoholisiertem Zustand auf diesem ungewöhnlichen Weg in seine Wohnung gelangen

wollte und sich hierbei verklemmt hatte. Mit Mühe gelang es den Wachleuten, den Mann zu befreien.

Ein furchtbares Erlebnis hatte dieser Tage der 55jährige Landwirt Johann Walchshofer aus Ödt bei Lichtenberg in Oberösterreich. Als er über den Hof seines Anwesens ging, **sprang ein Fuchs auf ihn zu und biß ihn in den Fuß**. Der Landwirt versuchte, das Tier abzuschütteln, aber der Fuchs hatte sich so fest verbissen, daß es nicht möglich war, ihn loszuwerden. Auf die Hilferufe des Landwirtes kamen Landarbeiter herbei, denen es jedoch auch nicht gelang, das Gebiß des Fuchses mit den Händen auseinanderzuziehen. Erst mit Hilfe von zwei Eisenstangen war es möglich, das Gebiß des Tieres so weit auseinanderzudrücken, daß der Landwirt befreit werden konnte. Man nimmt an, daß das Tier wutkrank ist. Der Verletzte wurde in das Spital gebracht.

Die **Tollwut**, die seit ungefähr sechs Jahren in Niederösterreich bei Wildtieren auftritt, schien im Vorjahr vorübergehend erloschen zu sein. Vor einiger Zeit wurden nun in Melk neuerlich Tollwutfälle festgestellt, ebenso in einigen Bezirken nördlich der Donau, wo Füchse, Hasen, Dachse und Rehe erkrankt sind. Im südlichen Teil des Marchfeldes wurden zwei wutkranke Feldhasen gefunden. Da die erkrankten Tiere oft kilometerweit wechsellern, ist es sehr schwierig, der Seuche Herr zu werden.

AUS DEM AUSLAND

Im Volkswagenwerk in Wolfsburg ist der **600.000. Volkswagen** seit der Wiederaufnahme der Produktion im Jahre 1946 vom Fließband gerollt. Im Juli vorigen Jahres ist der 500.000. Wagen fertiggestellt worden. Die Tagesproduktion beträgt gegenwärtig 700 Wagen, sie soll bis Ende 1954 auf 1000 erhöht werden.

Auf **tragische Weise** ist ein fünfundvierzigjähriger Patient des städtischen Krankenhauses von Aarhus (Dänemark) ums Leben gekommen. Als er auf dem Operationstisch lag, explodierte ein mit Äther gefüllter Gummibehälter, worauf durch den plötzlichen Druckanstieg in den Lungen das Herz des Patienten aussetzte. Der Professor, der die Operation leitete, öffnete sofort die Brust des Patienten und massierte das Herz, das wieder zu schlagen begann, jedoch nach kurzer Zeit abermals versagte. Neunzig Minuten bemühte sich der Professor um eine Wiederbelebung — dann mußte der Patient für tot erklärt werden.

Der Ministerpräsident von Nepal, Koirala, beabsichtigt, ein Gesetz über die **Besteuerung von Himalajaexpeditionen** zu erlassen. Koirala erklärte dazu, Nepal wollte die Himalajaexpeditionen besteuern, nicht um für den Staat Nepal besonders hohe Einnahmen zu erzielen, sondern um den Bergsteigern erweiterte Möglichkeiten für ihre Tätigkeit zu schaffen. Die Summen würden für den Bau von Unterkünften und Hilfsstationen sowie zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse verwendet werden.

Da in dem an Kärnten angrenzenden Mießtal in Jugoslawien in den letzten Tagen mehrmals **Wölfe** gesehen wurden und die Gefahr besteht, daß diese Tiere auch in das Gebiet von Lavamünd und Bleiburg vordringen, wurde die Bevölkerung im Grenzgebiet zur Achtsamkeit aufgefordert.

Königin Elisabeth von Großbritannien hat dem afrikanischen Stammesangehörigen Saidi ben Djuma die Georgsmedaille, eine der höchsten britischen Tapferkeitsauszeichnungen, verliehen, weil er, um einen europäischen Farmer zu retten, auf den Rücken eines Löwen gesprungen war. Der Farmer hatte den Löwen in einem Weizenfeld angeschossen, worauf das Tier den Mann niederschlug und sich auf ihn stürzte. Saidi, der nun auf den Rücken des Löwen sprang und den Wüstenkönig bei den Ohren packte, wurde abgeworfen und schwer verletzt. Er stürzte sich trotzdem wieder auf den wütenden Gegner und versuchte dessen Kehle mit einem Messer zu durchschneiden. Ehe das gelungen war, hatte ein anderer Europäer das Tier mit einem Schuß getötet. Der Farmer erlag zehn Tage darauf seinen Verletzungen.

Vor dem Londoner Zentralstrafgerichtshof Old Baily begann der Prozeß gegen zwei Buchmacher, zwei Rennstallbesitzer und einen Pferdezüchter, die beschuldigt werden, am 16. September v. J. durch einen **riesigen Turfschwinde**

Zusammenarbeit meistert auch schwierige Probleme

Bundeskanzler Ing. Raab über Wirtschaftsfragen, den Osthandel und Zusammenarbeit im öffentlichen Leben

Bundeskanzler Ing. Raab hielt bei der Industriellenvereinigung eine Rede, in der er auf die verschiedensten wirtschaftlichen Fragen und Probleme zu sprechen kam. Zur Frage der Liberalisierung sagte er u. a., daß man wirtschaftlichen Gefahren nur durch eine geschickte Zollpolitik begegnen könne. Aber auch müßten alle Maßnahmen in vertretbaren Grenzen bleiben und man könne unmöglich mit einer Politik von hohen Schutzzöllen beginnen, weil dies sofort Gegenmaßnahmen auslösen würde. Die österreichische Wirtschaft wird jetzt in eine Großraumwirtschaft eingegliedert, was vielen Unternehmen zum Vorteil, manchen allerdings auch zum Nachteil gereichen wird. Zweifellos aber überwiegen die Vorteile. Es ist jedoch unvermeidlich, daß da und dort doch Härten auftreten. Die österreichische Volkswirtschaft als Ganzes gesehen, kann aus einem verstärkten Güterverkehr nur Vorteile ziehen und man wird sich bemühen, die Nachteile für den einzelnen so gering als möglich zu halten. Unsere Hauptsorge ist die Arbeitslosigkeit. Leider macht es die ungeklärte staatspolitische Situation noch immer schwierig, für größere Projekte Auslandsanleihen zu erhalten, um im Winter zusätzliche Arbeit schaffen zu können. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Bundeskanzler auf die wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1953 und die Stabilisierung der Währung zu sprechen. An der Frage des Osthandels ist Österreich lebhaft interessiert, stellte er fest. Für Österreich werden sich allerdings erst dann praktische Möglichkeiten ergeben, wenn mit dem Abschluß des Staatsvertrages der Osthandel in geregelte Bahnen geleitet wird und die über unsere Grenzen gehenden Waren unseren Zollbestimmungen und unseren Kontrollen unterliegen. Die Einigung des österreichischen Handels mit dem Osten ist ein unnatürlicher Zustand, der sich aber nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen ergeben hat. Über die innenpolitischen Fragen und die Regierungskoalition führte

der Kanzler u. a. aus: „Ich bin der Ansicht, daß wir diese Zusammenarbeit solange als möglich aufrechterhalten müssen. Dieses Miteinandergehen erfordert aber auch eine gegenseitige Rücksichtnahme. Miteinander regieren heißt auch miteinander Verantwortung tragen. Durch das ständige Zusammenarbeiten unserer Vertreter auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hat sich das Verständnis für die Probleme und Sorgen des anderen wesentlich vertieft. Heute ist der Arbeiter und der Bauer mit den Sorgen des Industriellen und des Gewerbetreibenden genau so vertraut wie umgekehrt, und dieses gegenseitige Verständnis hat entscheidend zu einer ruhigen Entwicklung beigetragen. Dieses Verständnis und diese Zusammenarbeit müssen wir fördern. Aber eine Voraussetzung dazu ist, daß das Verständnis eben auch von allen Seiten vorhanden ist und vor allem auch die Verständigungsbereitschaft. Gerade die letzte Zeit hat gezeigt, daß wir auch schwierige Probleme meistern können, aber nur, wenn wir alle an einem Strang ziehen. Wir sind ein gutes Stück weiter gekommen und wir können noch mehr erreichen, wenn wir weiter verständnisvoll zusammenstehen.“

Die Lawinenkatastrophe in den Alpen

Die große Lawinenkatastrophe hat die Anteilnahme fast der ganzen Welt gezeigt. Die Spendenaktionen haben schon bedeutende Ergebnisse gezeigt, jedoch ohne öffentliche Hilfe konnte nur das Allernotwendigste bestritten werden. In Voralberg fanden ergreifende Trauerfeiern statt. Der Verkehr auf den Bundesbahnen wurde bereits überall wieder aufgenommen. Wie das Innenministerium mitteilt, beträgt derzeit die Gesamtzahl der Opfer der Lawinenkatastrophen in Österreich 123 Tote, 8 Vermißte und 56 Schwerverletzte.

einen raffinierten Betrug versucht zu haben. Die Angeklagten hatten in Frankreich um 2000 Pfund das Pferd „Santo amaro“ und um 820 Pfund das ihm täuschend ähnliche Pferd „Francasal“ gekauft. Sie ließen dann das bessere Pferd unter dem Namen des billigeren laufen und setzten bei verschiedenen Buchmachern in ganz England 6000 Pfund Sterling auf den vermutlichen Außenseiter. Um zu verhindern, daß die Rennleitung, welche die Quoten festsetzt, rechtzeitig von den hohen Einsätzen erfahre, ließen sie das Telefonkabel zum Rennplatz durchtrennen. Der 31jährige Lumpensammler Phillips hat bereits gestanden, für 35 Pfund Sterling das Kabel unterbrochen zu haben. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig.

Der 20jährige Filmschauspieler **Suzan Ball**, die in dem Film „Der Weg nach Sumatra“ die Hauptrolle spielte, wurde das rechte Bein oberhalb des Knies amputiert. Im Jahre 1952 hatte sich Miß Ball das Bein verletzt, als sie bei Film-aufnahmen tanzte, und im Februar 1953 erlitt sie bei einem Autounfall eine neuerliche Verletzung. Schon damals hatte man eine Amputation des Beines erwogen, doch die Schauspielerin verweigerte die Zustimmung zu dieser Operation. Nachdem sie einige Monate auf Krücken gegangen war, konnte sie wieder in zwei Filmen mitwirken. Im November des Vorjahres glitt sie in ihrer Küche aus und nun war die Abnahme des Beines unvermeidlich geworden. Ihr Verlobter, der Schauspieler Richard Long, sagte, er wolle seine Braut sobald wie möglich heiraten.

Der 20jährige Boxer Milo Malagoli, den die Italiener zu einem neuen Carnera machen wollen, steht am Anfang seiner Laufbahn. Und schon mußte er einen recht harten Schlag einstecken. Jemand hielt dem Champion von morgen ein Papier hin und bat um ein Autogramm. Dieser, erfreut und zudem immer bereitwillig im „geben“, setzte seinen Namenszug darunter. Das Stück Papier erwies sich als Wechsel über 27.000 Lire.

Der christlich-demokratische Abgeordnete **Fanfani** hat ein Kabinett gebildet. Außer zwei Nichtparlamentariern gehören sämtliche Regierungsmitglieder zur Partei der christlichen Demokraten. Mit 46 Jahren ist Fanfani der jüngste Ministerpräsident Italiens seit Kriegsende.

Exkönig Faruk hat dem Scheidungsbegehren seiner zweiten Gattin Narriman zugestimmt. Sein Anwalt Ihsan el Cherif traf aus Rom in Kairo ein, um Narriman diese Entscheidung mitzuteilen und sie aufzufordern, den Bedingungen über die Alimente und die Aufsicht über ihren Sohn Ahmed Fuad zuzustimmen.

Die Stadtverwaltung von **Venedig** hat ein Verkehrsprojekt ausgearbeitet, um das Zentrum der Lagunenstadt mit den umliegenden Inseln und dem Festland zu verbinden. Ein viele Kilometer langes Straßensystem wird, zum großen Teil unterirdisch, von dem bisherigen Ende der Autobahn zu den Inseln Certosa, Vignole, San Erasmo und zur Halbinsel Treporti führen, um damit bisher kaum besiedelte Gebiete in die Stadt einzubeziehen. Die schon seit langer Zeit in Venedig bestehenden Industriebetriebe waren in ihrer Entfaltung dadurch behindert, daß der Zu- und Abtransport der Waren auf dem Wasserwege die Erzeugungskosten we-

sentlich erhöhte, was nach dem Bau des Unterwasserstraßensystems wegfallen würde. Die ganze Anlage soll dem bisherigen Stil und Charakter Venedigs angepaßt und die Luftzufuhren zu den unterirdischen Galerien geschickt verborgen werden, so daß sie den Gesamteindruck nicht stören.

Die größten Wellen sind unter der Oberfläche des Meeres

Das Scripps-Institut für Ozeanographie der Universität von Kalifornien erklärte in einem kürzlich veröffentlichten Bericht, daß die größten Ozeanwellen nicht auf, sondern unter der Wasseroberfläche entstehen. Die „Wasserberge“, von denen die Passagiere von Ozeandampfern zu erzählen wissen, sind selbst bei stärkstem Seegang nicht höher als etwa 30 m, während die unter der Oberfläche des Meeres sich vollziehenden Bewegungen Wellen bis zu einer Höhe von nahezu 100 Metern erzeugen — das ist nur etwas mehr als ein Viertel des Empire State Building, des größten Wolkenkratzers der Welt. Wie diese riesigen Wellen, die noch nie ein Mensch gesehen hat, entstehen und mit welcher Geschwindigkeit sie sich fortbewegen, ist noch ungeklärt. Festgestellt wurden sie, als sich bei Messungen der Wassertemperatur auffallende Schwankungen ergaben, und zwar jeweils an solchen Stellen, an denen sich zwei Flüssigkeiten von ungleicher Dichte, wie Öl und Wasser, kaltes und warmes Wasser oder auch Wasser und Luft einander nähern.

In großen Tiefen hat das Meereswasser so niedrige Temperaturen, daß es am Meeresboden nahezu den Gefrierpunkt erreicht, selbst in den wärmsten Gegenden des Ozeans. Die „inneren Wellen“ entstehen in diesen kalten Schichten und werden von Kräften, über die man heute noch so gut wie nichts weiß, immer weiter fortbewegt, bis sie sich schließlich zu jenen gewaltigen „Wasserbergen“ entwickeln. Der Kamm der größer werdenden Welle steigt immer mehr nach oben und bringt aus großen Tiefen kaltes Wasser an die Meeresoberfläche. Ein solcher „innerer Seegang“ kann daher durch Messung der Wassertemperatur festgestellt werden; das Thermometer sinkt, während eine Welle unter dem Schiff vorbeizieht, und steigt dann wieder an, bis die nächste sich nähert.

Das Scripps-Institut für Ozeanographie beabsichtigt, in Kürze eine Expedition auszurüsten, die südsüdwestwärts des Kuro-Schios, der warmen Strömung im Stillen Ozean, genaue Messungen über solche Temperaturschwankungen unterhalb der Meeresoberfläche durchführen wird.

Bedauerliche Entgleisung der Waidhofner ÖVP.-Ortsleitung

Die Waidhofner Zeitungsleser fanden in der vorigen Nummer des „Ybbstaler Wochenblattes“ einen Artikel, aus dem sie nicht richtig klug wurden. Die ÖVP. fühlte sich durch eine Kritik der Sozialisten zum Voranschlag der Stadtgemeinde Waidhofen für das Jahr 1954 veranlaßt, einen gehässigen Zeitungsangriff zu starten.

Nun, es ist richtig, es wurde Kritik in dieser sozialistischen Fraktionserklärung geübt, doch ist dies ein demokratisches Grundrecht und gilt auch für Waidhofen. Würden die ÖVP.-Mandatare in einer sozialistischen Mehrheitsgemeinde nicht dasselbe Recht in Anspruch nehmen? War diese Kritik tatsächlich so unsachlich und demagogisch, wie die ÖVP. in ihrem Artikel behauptete? Wir möchten die Beantwortung dieser Frage den Waidhofnern überlassen und in dieser Sache auch unseren Standpunkt zur Kenntnis bringen.

Die Einleitung der zitierten sozialistischen Erklärung dürfte den Lesern noch in Erinnerung sein, sie unterstrich die große Bedeutung eines Voranschlages und die besondere Dringlichkeit einer restlosen Durchführung desselben. In diesem Zusammenhang wurde eine Stelle des Protokolles der 20. Gemeinderatssitzung angeführt, womit eine Kritik an dem Bürgermeister verbunden war. Diese Stelle war der maßgebliche Faktor, der die ÖVP. veranlaßte, in einer derart gehässigen Form gegenüber den Sozialisten aufzutreten. Wir könnten uns nämlich nicht vorstellen, daß die folgenden Punkte der sozialistischen Erklärung dazu Anlaß gaben, Sprach nicht der weitere Inhalt der Erklärung von der besonderen Dringlichkeit des Schul- und Krankenhausausbau, der Verbesserung der Straßenverhältnisse und sonstiger kommunaler und nicht zuletzt auch kultureller Einrichtungen? Auf die dringlichste Aufgabe, die uns wir Sozialisten gestellt haben, auf die Behebung der drückenden Wohnungsnot hatte bereits Vizebürgermeister Sternecker in seiner Erklärung hingewiesen. Allerdings war in unserer Erklärung noch ein Punkt, der die ÖVP. peinlichst berührte, es war dies die Warnung vor einer zu gewagten Finanzpolitik. Ist die finanzielle Lage der Stadtgemeinde so gut? Ist nicht der Schuldenstand von einigen Millionen ein begründeter Anlaß zu ernstern Erwägungen? Die ÖVP. hat hier einen einfachen Weg: „Ja, auch unsere Nachkommen müssen einen Teil dieser Lasten tragen.“ Nun, wie wäre es gewesen, wenn bereits einige Generationen vor uns hauptsächlich mit diesem Argument gearbeitet hätten, wäre eine Möglichkeit für die derzeitige Kreditpolitik gegeben oder hätte der Gemeinderat und der Herr Bürgermeister jetzt das zweifelhafte Vergnügen, die Schulden ihrer Vorgänger abzudecken?

Die beiden ÖVP.-Stadträte, die Herren Hauer und Dittrich, fühlten sich in diesem Punkt zu dem Hinweis bemüht: „Ja, was wollt denn ihr Sozialisten, ihr habt ja bei all diesen Vorhaben, für die Kredite notwendig waren, mitgestimmt.“ Herr Stadtrat Dittrich ging sogar weiter und explizierte als Finanzexperte den armen Sozialisten die Grundzüge einer Gebarung kurz in drei Punkten und hat sich damit, besonders in der Lastenverteilung auf kommende Geschlechter, die als der Weisheit letzter Schluß wieder aufschien, besondere Verdienste für eine Ausgeglichenheit des Gemeindehaushaltes, bis zu dem Zeitpunkt, wo es „wirklich nimmer geht“, erworben. Meine Herren, unseren herzlichsten Dank für Ihre Belehrungen, sind Sie uns nicht böse, wenn wir doch ein bißchen eine andere Ansicht von diesen Dingen haben. Wir Sozialisten wissen, daß die Bewältigung der den Gemeinden zufallenden Aufgaben in der Jetztzeit ohne Kreditaufnahmen undenkbar ist. Wir sind also für eine Kreditpolitik, aber in gelenkter Form, nach einem Plan. Keinesfalls darf der Überblick verloren gehen und die Dringlichkeit der Vorhaben keine Rolle spielen. Das war der Kern unserer Kritik, für Wohnhausbau, Verbesserung der Verhältnisse in Krankenhaus und Schule jederzeit Kredite. Wir stimmten für die Intensivierung der Wohnbautätigkeit, wir waren begeistert vom Projekt über den Bau von 3 Gemeindeförderungshäusern. Auch wir haben uns in diesen Fällen bei unseren Mandataren in Bund und Land um die Gewährung der erforderlichen Kredite bemüht, die ja im Falle der Bundeszuweisungen für den sozialen Wohnhausbau kaum unser Herr Bürgermeister allein erreicht hätte. Wer hat aber diese Wohnungen im ersten Wohnhaus erhalten? Waren es die langjährig bei der Stadtgemeinde vorgemerkten Wohnungssuchenden, für die wir uns eingesetzt hatten? Nein, das Wohnhaus wurde einem Unternehmen überlassen, das ohne weiteres in der Lage gewesen wäre, für seine Arbeiter und Angestellten, im Zusammenhang mit dem Bau des bestimmten primitiven Verwaltungsgebäudes Wohnhäuser zu errichten. Hier wurde kein Kredit aufgenommen und nicht von einer Lastenverteilung gesprochen, hier wurde die finanzielle Notlage der Stadtgemeinde als Grund angegeben. In der „bedauerlichen“ Voranschlagssitzung haben die Sozialisten diesen Umstand aufgezeigt und entschieden die Forderung gestellt, daß in den weiteren Wohnhäusern nun endlich die vorgemerkten Wohnungssuchenden untergebracht werden. Wir können auch nicht dem Plan des Herrn Bürgermeisters zustimmen, der Zinsvorauszahlungen von Tausenden Schillingen vorsieht, da dies wieder nur eine Aktion für Bemittelte darstellen würde und wir der Ansicht sind, daß auch dem sozial schlechter gestellten Mitbürger das Recht auf eine menschenwürdige Wohnung zusteht.

Wir stimmten weiters zu, daß das Waidhofner Parkbad durch einen umfassenden Ausbau zu einem der schönsten Bäder Niederösterreichs gemacht werden konnte, im Bewußtsein, daß dies im Rahmen des Möglichen gelegen ist und einer Notwendigkeit der Sportförderung entsprach. Dieser Rahmen, der in wirklich guter Zusammenarbeit der Parteien in der Gemeinde geschaffen werden konnte, wurde mit der Errichtung eines 10-m-Sprungturmes mit einem Kostenaufwand von über 100.000 S gesprengt. Sozialistische Mandatare wiesen des öfteren darauf hin, daß für einen 10-Meter-Turm auch eine Vertiefung des Bades notwendig wäre und damit eine weitere finanzielle Belastung der Gemeinde entsteht. Wir wollen nicht untersuchen, wie vielen Waidhofnern dieser Sprungturm zur Ausübung ihres Sportes dient, wir müssen nur feststellen, daß wir vor eine vollendete Tatsache gestellt wurden, obwohl der Bürgermeister bei der Projektierung wörtlich erklärt hatte, daß der Sprungturm im Jahre 1953 nicht errichtet wird. Wäre hier nicht ein 5-m-Turm hoch genug gewesen, hätte der ansehnliche Betrag von 100.000 S nicht einer dringlicheren Verwendung zugeführt werden können? Man wird erwidern, daß für einen anderen Zweck kein Darlehen in dieser Höhe erreichbar gewesen wäre. Jedoch ist feststehend, daß die Gemeinde dadurch mit einer beachtlichen Summe belastet wurde.

Nun die ÖVP.-Fanfaren mit der Errichtung des Ruthner-Werkes in Waidhofen. „Alles nur ein Verdienst der ÖVP. und ihrer Mandatare!“ Dazu können wir nur sagen, für uns Sozialisten war es eine Selbstverständlichkeit, dieses Projekt in jeder nur denkbaren Art zu unterstützen. Wenn wir betrachten, daß bei der Vergebung von ERP-Krediten neben verschiedenen ÖVP.-Stellen auch das Ministerium für verstaatlichte Betriebe, das Sozialministerium, die Arbeiterkammer und noch einige gewichtige Institutionen einen bestimmt nicht unwesentlichen Einfluß haben, so müssen wir die Herren von der ÖVP. fragen: „Waren es wirklich Sie, die bei diesen Stellen Ihren Einfluß geltend machten?“ Oder waren es nicht doch Sozialisten, die bei ihren Mandataren erfolgreich intervenierten? Wir haben diese Bemühungen stillschweigend als unsere Pflicht betrachtet, die wir unserer Stadt und unseren Mitbürgern schulden. Ein leiser Hinweis auf die Verdienste unseres Vizebürgermeisters Sternecker in dieser Hinsicht, wobei keineswegs die bestimmt bedeutenden Verdienste des Bürgermeisters in irgend einer Form eine Beeinträchtigung fanden, wurde als Effekthascherei bezeichnet. Dies zur Illustration und nun überlassen wir Ihnen, geschätzter Leser, die Beantwortung der Frage, ob die sozialistische Erklärung zum Voranschlag eine, wie die ÖVP.-Interpreten behaupten, unsachliche und demagogische Kritik oder wie es in unserem Sinne gelegen, eine nüchterne, kritische Mahnung war.

Die SPÖ. stellt zu dieser bedauerlichen Entgleisung der ÖVP. in aller Klarheit und Eindeutigkeit fest:

Die sozialistischen Gemeindeförderungsmandatare sind immer einen korrekten und geraden Weg in der Gemeindeverwaltung gegangen und werden diesen Weg unbeirrt von allen gehässigen Anfechtungen fortsetzen und immer für die Bedürfnisse der Bevölkerung eintreten. Wir sind überzeugt, daß die Bewohner Waidhofens und gerade jene, „die wir mit Recht als unsere Anhänger bezeichnen“, bisher unserer Gemeindepolitik zustimmten und ihr volles Vertrauen in die sozialistischen Mandatare setzten. Wir sind zwar nicht so vermessen, die Behauptung aufzustellen, „wir sind diejenigen, denen die Minderung der Arbeitslosigkeit in Waidhofen allein zuschreiben ist“, sondern wir können nur sagen, auch wir haben unseren Teil beigetragen. Auch die Feststellung der ÖVP., „der von uns bestellte Bürgermeister“ dürfte, wenn man die Zusammensetzung des Waidhofner Gemeinderates kennt, kaum ihre Berechtigung haben. Waren nicht vor der Bürgermeisterwahl einige Wege des nunmehrigen Bürgermeisters zu sozialistischen Mandataren erforderlich? Wir können uns erinnern und wir möchten auch die ÖVP. in diesem Punkt ersuchen, zurückzudenken.

Die ÖVP. hat uns mit ihrem Zeitungsangriff den Weg gewiesen, den wir in Zukunft zu beschreiben haben, wir mußten sehen, daß unsere bisherige Loyalität eine schlechte Anerkennung fand. Wir waren zu anständig und zu sehr auf eine für die Verwaltung förderliche Zusammenarbeit bedacht, um auf verschiedene Dinge hinzuweisen; wie zum Beispiel die ÖVP. bemüht ist, um jeden Preis ihren Unternehmerkreisen angehörigen Stadt- und Gemeinderatsmandataren Gemeindeförderung zu geben. Es wäre uns ein Leichtes gewesen, solche Dinge bereits früher aufzuzeigen, nach Kenntnisnahme Ihres Artikels „können wir Ihnen versichern, daß wir sehr bedauern, es nicht getan zu haben.“

Wir scheuen nicht den Kampf, wir haben bisher nur nach bestem Wissen und Gewissen die Interessen unserer Stadt vertreten und werden uns auch weiter bemühen, für diesen Zweck unser Bestes zu geben.

SPÖ.-Lokalorganisation Waidhofen a. Y.

Soll das Leben auf Erden ausgerottet werden?

In der letzten Zeit wird die Öffentlichkeit fast täglich durch mehr oder weniger allgemein gehaltene Berichte über neue Atomwaffen alarmiert. Seit Ende des zweiten Weltkrieges sind furchtbare neue Waffen entwickelt worden — weit furchtbarer als die Atombomben, die über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurden. Diese Atombomben zerstörten zwei japanische Städte, sie töteten mehr als 150.000 Menschen, machten zehntausende Menschen zu Krüppeln, beraubten weitere zehntausende Menschen ihres ganzen Besitzes. Eine Uran- oder Plutoniumbombe (also eine solche Atombombe, wie sie über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurde) zerstört sämtliche Häuser in einem Umkreis von einem Kilometer. Die Temperatur der explodierenden Bombe beträgt eine Million Grad Celsius. (Die Sonnenoberfläche hat eine Temperatur von 6000 Grad.) In einem Umkreis von anderthalb Kilometer wird durch diese Hitze jedes Leben zerstört, Metall und Steine schmelzen, alles Brennbare wird in Brand gesetzt. Würde eine solche Bombe auf den Stephansplatz geworfen, dann würden von ihr nicht nur der erste, sondern auch ein Großteil der angrenzenden Bezirke zerstört. Inzwischen aber haben uns die Gelehrten vorgerechnet, daß eine Wasserstoffbombe eine thermische Kettenreaktion zwischen leichten Atomkernen von noch ungleich gewaltigerer Explosivwirkung einleiten und die sogenannte Todeszone wesentlich erweitern würde. Eine 150-kg-Tritiumbombe (Tritium ist der schwerste Wasserstoff, sein Atomkern enthält außer einem Proton zwei Neutronen) müßte weite Strecken fruchtbarer Landes in Wüstenei verwandeln. Die Wasserstoffbombe übt eine zerstörende Wirkung aus, die etwa der von tausend „normalen“ Atombomben entspricht. Würde eine solche Bombe auf den Stephansplatz geworfen, dann würde das ganze Stadtgebiet von Wien zerstört

werden. Von Grinzing bis Schwechat, von Floridsdorf bis Liesing würde kein Haus stehenbleiben. Die Wirkung der tödlichen Glutstrahlen würde bis Hollabrunn, Zistersdorf, Hainburg, Wiener-Neustadt und fast bis St. Pölten reichen. Der Wienerwald und die Ölfelder würden zur Gänze binnen eines Bruchteiles einer Sekunde in Flammen aufgehen. Nun droht man der gequälten Menschheit aber gar mit der Kobaltbombe, die ihrerseits wieder die H-Bombe an Schrecken bei weitem übertrifft. Sie beruht auf folgendem Prinzip: Umgibt man eine H-Bombe mit einem Mantel aus Kobaltmetall, so entsteht unter der Einwirkung der bei der Explosion freigesetzten Neutronen das radioaktive Kobaltisotop Co-60. Bei seinem Betazerfall sendet dieses Kobalt eine harte Gammastrahlung aus, Wellenstrahlung von größter Penetranz und Energie, die eine gewisse Ähnlichkeit mit den Röntgenstrahlen haben. Eine Kobaltbombe, die auf den Stephansplatz abgeworfen würde, würde durch ihre radioaktive Strahlung jedes Leben in einem Großteil Österreichs und bis weit nach Ungarn und der Tschechoslowakei vernichten. Auch Tirol, Jugoslawien und Sachsen würden davon betroffen. Der Zweck der Kobaltbombe besteht darin, alles Leben, das menschliche genau so wie das Leben der Tiere und Pflanzen, in einem ganzen Land zu vernichten. Das sind die Waffen, die uns in einem dritten Weltkrieg bedrohen würden. Es hat keinen Sinn, vor diesen furchtbaren Gefahren die Augen zu verschließen. Die atomaren Kräfte unterscheiden nicht zwischen Freund und Feind. Das sollen sich jene vor Augen halten, die sich zur Beschäftigung ihrer Zeitgenossen darauf berufen, die Gelehrten seien recht wohl imstande, die Kräfte, die sie entfesselten, zu bezähmen, zu bewachen. Wenn man einmal dahinterkommen sollte, daß das nicht zutrifft, wäre es nämlich schon zu spät.

Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 6. ds. ein Knabe Edgar Josef der Eltern Leopold und Marianne Molterer, Bäckermeister, Ybbsitz 88. Am 6. ds. ein Mädchen Hildegunde der Eltern Dipl.Ing. Hubert und Margarete Atzinger, Angestellter der Bezirksbauernkammer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 68. Am 7. ds. ein Mädchen der Eltern Konrad und Anna Bernreiter, Fahrlehrer, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 44. Am 7. ds. ein Knabe Franz Johann der Eltern Alois und Johanna Felsner, Zimmermann, Weißenbach a. d. Enns 19. Am 8. ds. ein Knabe Werner Josef der Eltern Josef und Rosa Salzmänn, Sägearbeiter, Gaflenz 19. Am 11. ds. ein Knabe Franz Herbert der Eltern Karl und Johanna Buchegger, Hilfsarbeiter, Ybbsitz 190. Am 12. ds. ein Knabe Franz Rudolf der Eltern Karl und Margarete Eichler, Lokheizer, Waid-

Inventurverkauf

zu herabgesetzten Preisen im

Modenhaus Schedlwy

Waidhofen a.Y., Unt. Stadt 40, Ruf 81

hofen-Land, 2. Rienrotte 16. Am 12. ds. ein Knabe der Eltern Johann und Zäzilia Maderthaler, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Wienerstraße 17. — Todesfälle: Am 12. ds. Angela Brunner, Rentnerin, Waidhofen, Teichgasse 5, 74 Jahre. Am 18. ds. Andreas Lewald, Rentner, Zell, Parkstraße 1, 78 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 24. ds.: Dr. Franz Amann.

Von der Klosterkirche. Am 31. Jänner feiern die Salesianer mit den Salesianischen Mitarbeitern und vielen Gläubigen das Fest ihres Stifters und großen Jugendapostels Don Bosco. Um 7.30 Uhr feiert in der Klosterkirche der Hochwürdigste Prälat Dr. Johannes Landlinger eine Pontifikalmesse unter der Assistenz Mgr. Prof. Braunneis und des Direktors P. Gotthard. Der Kirchenchor der Stadtpfarrkirche unter Leitung des Chordirektors Karl Steger singt die Messe „Wohin soll ich mich wenden“ vierstimmig. Zur Einstimmung auf das Fest ist in der genannten Kirche täglich um 18 Uhr eine feierliche Segenandacht auf Freitag den 22. ds., dazu an den drei letzten Tagen, am 28., 29., 30. ds., eine Predigt. Unsere Bitte sei in diesen Tagen, besonders am Fest „Don Bosco, schütze die Jugend!“ D.

Zauber der Konditorei

Es ist Sonntag nachmittags. Von einem Gang durch den verschneiten Winterwald lenken wir unsere Schritte heimwärts. Während wir durch die engen Gäßchen unserer alten Stadt wandern, wird unser Blick von den hell erleuchteten Auslagen einer Konditorei gefangen. Ein kurzes Zögern — wir treten ein. Wohlige Wärme strömt uns entgegen. Es ist wie zu Hause — denn auch hier können wir unsern geliebten Kaffee schlürfen. An einem nett gedeckten, mit Blumen geschmückten Tischchen finden wir noch ein Plätzchen. Im Nu steht vor uns der heiße Espresso, der unsere von der anstrengenden Wanderung ermüdeten Lebensgeister wieder erfrischt. Und nun erliegen wir ganz dem Zauber der Konditorei. Die zartfarbig beschirmten Lampen auf den vergoldeten Wandleuchtern spenden trauliches Licht und leise Musik versetzen hier so manchen in träumerische Stimmung.

Versüßt im wahrsten Sinne des Wortes wird die Liebe bei jenem Pärchen in der lauschigen Ecke, das sich bei einem Gläschen „Kuß mit Liebe“ verliebte Blicke zuwirft und zärtliche Worte zwischen knusprigen Bissen von Mandelhögen zuflüstert.

Anders wieder genießt die ältere Dame uns gegenüber ihre Schale wohl-schmeckenden Kaffee mit Schlag und Faschingskräften als Jause. Sie vertieft sich bald in die verschiedenen illustrierten Zeitschriften. Vielleicht ist sie hieher geflüchtet, um eine Zeit lang ihrer Einsamkeit daheim entrissen zu sein oder sie erwartet eine gute Bekannte, mit der sie sich ein Stündchen unterhalten will.

Die jungen Damen neben uns bestellen, ihrer molligen Fülle nicht achtend, immer wieder auserlesene Süßigkeiten, wie Ischler Krapferln, Cremeschnitten und Dobostorte. Sicher haben sie den Tag mit reizloser, fader Rohkost begonnen und beenden ihn hier in der Konditorei mit einer Portion Schlag. Viele werden ob ihrer Schwäche lächeln. Aber im Grunde genommen sind sie uns liebenswerter mit ihrem Humor und frohem Gemüt (ihr Lachen klingt erhei-

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag den 24. Jänner, 10 Uhr, Betsaal, Hoher Markt 26.

„Die Wiener Sängerknaben“. Unter diesem Titel ist im Frick-Verlag, Wien, ein Buch erschienen, dessen Verfasser der Rektor des Sängerknabeninstitutes Josef Schnitt ist. Das reich illustrierte Buch zeigt viele Bilder vom Leben der Sängerknaben und ihren Reisen. Auf dem Titelblatt des Buches ist der Waidhofner Sängerknabe Herwig Erb in einer seiner Hauptrollen abgebildet. Er ist auch noch in vielen anderen Aufnahmen zu sehen. Herwig Erb hat seine Sängerknabenlaufbahn bereits aufgegeben und ist derzeit Lehrling in der bekannten Konditorei Gerstner in Wien. Tonbandaufnahmen und Schallplatten sind dem jungen Sänger von seiner Glanzzeit verblieben. Der Schweizer Konzertsänger Jakob Stämpfli, der einige Aufnahmen gemacht hat, bezeichnet Herwigs Sangeskunst als seltene Vollkommenheit und ein seelisches Erleben.

Die Österr.-Sowjetische Gesellschaft veranstaltet am Samstag den 13. Februar einen „Ybbstaler Dirndlball“ in den Magnetwerkssälen Böhlerwerk. Zum Tanz spielt die Böhler-Werkkapelle in voller Besetzung. Außerdem wirken mit: die Ybbstaler Trachtenvereine, das Aschauer Zitherquartett, Gesangs- und Jodlergruppen und als Humorist Stefan Angerer. Verschiedene Volksbelustigungen werden den Ball verschönern. Beginn 20 Uhr.

SPÖ-Lokalorganisation. Sonntag den 24. ds. findet im Saale des Gasthofes Nagl die Jahreshauptversammlung der Lokalorganisation statt. Neben einem Referat unseres Genossen Bundesrat Pfaller über „Die derzeitige politische Lage und die nächsten Aufgaben der Partei“ wird Gen. Vizebürgermeister Sterneck über die Arbeit der sozialistischen Fraktion im Waidhofner und Bürgermeister Gen. Stühl über die Arbeit im Zeller Gemeinderat Bericht erstatten. Beginn 15 Uhr. Wir ersuchen alle Mitglieder zuverlässig und pünktlich zu erscheinen.

Gesunder Schlaf ist langes Leben, daher
Bettfedern - Inlett - Bettzeug
von Schönhaacker, Waidhofen a.Y. 3707

SPÖ. — Großer Maskenball. Wie alljährlich, so findet auch heuer der große Maskenball der SPÖ. am Faschingsamstag den 27. Februar bei Inführ statt. Bitte, merken Sie sich diesen Tag vor, er wird auch heuer das große Ballereignis des Waidhofner Faschings werden.

Volksbühne-Gschnasfest. Die gesamte internationale Presse beschäftigt sich schon seit Wochen mit dem großen Verkehrsproblem, die vielen Besuchern aus aller Welt, zum „Camping an der grünen Ybbs“ am 6. Februar zeitgerecht mit Ozeandampfern, Clipper-Flugzeugen und Sonderzügen heranzubringen. Selbst die Berliner Viermächtekonferenz steht im Hintergrund des Weltgeschehens, seit Waidhofen a. d. Ybbs zum ersten Weltkurort ausersehen wurde. Tropische

ternd zu uns herüber), mit dem sie ihr Plauderstündchen halten, als jene Fanatikerinnen der schlanken Linie, die stets mit krachendem Magen und sauertöpfischer Miene herumlaufen und zuletzt doch den Schwächeren um jeden guten Bissen neidig sind. Die eigene Erfahrung hat sie bestimmt gelehrt, daß nichts mehr den Charakter verdirbt, als ein heruntergehungertes Kilo.

Wie wir sehen, sind die weiblichen Besucher der Konditorei in der Überzahl, was nicht zu verwundern ist. Ist doch der Raum schon echt weiblich gestaltet, man fühlt sich wohl und behaglich, als wäre man in Großmutter Stübchen der Alt-Wien-Zeit geschlüpft. So treffen sich hier nicht nur die Pärchen, hier ist auch das Stelldichein alleinstehender Damen, die auch ohne Begleitung ihre Mußstunden hier verbringen können.

Damit ist nicht gesagt, daß nicht auch die Herren der Schöpfung viel öfter als man glauben möchte, der „süßen“ Versuchung unterliegen. Eben öffnet sich die Tür und ein Herr strebt mit Eile einem Tisch zu — und auch er unterliegt wie wir alle für eine Zeit dem Zauber der Konditorei.

Die sauber und gefällig gekleideten Mädchen, die trotz der süßen Fülle ihrer Umgebung nichts von ihrer Schlankheit eingebüßt haben (das sei vielen zum Trost gesagt), lassen mit ihren bedienenden Händen eine Fata morgana vor uns entstehen:

Da rauschen „Kokos“palmen, „Indianer“ und „Afrikaner“ führen ihre Tänze auf, die „Pyramiden“ Ägyptens ragen auf, die Weltstadt „Paris“ mit der „Spitze“ des Eiffelturms läßt uns ihren berühmten Charme verspüren, die geheimnisvolle Türkei ist im Duft des Kaffees, die weite Landschaft Asiens erstreckt vor uns beim Schlürfen des heißen Tees, Venedigs Mohr „Othello“ äugt eifersüchtig, schwungvoll wippt der Hut der „Florentinerin“. Nicht zuletzt aber umgibt uns in diesem zauberhaften Raum der Café-Konditorei die echte Wiener Luft — Altwiener Atmosphäre. Wie gut, daß unser Städtchen dies alles nicht entbehren muß! Konditorei ist Treffpunkt für alle, für uns, für euch, für dich und deine Freunde! I.

diese Nacht angesagt und große Schweißhitzte ist laut 100jährigem Kalender für rigkeiten bereitet dem Camping-Ausschuß die Unterbringung der Eskimos und Lappländer. Nachdem dem Bikini-Girl das Einreisevisum verweigert wurde, stehen nun den Nordländern die kühlen Ybbsgrotten zum Camping restlos zur Verfügung und außerdem wurden die Seeräuber am Kap der guten Hoffnung bei Gstadt bereits abgefangen. Ein farbenfrohes Bild wird den Besuchern des „Camping“ bereitet, da auch die Arche Noah mit ihren Viecherln am Ybbsstrand vor Anker gehen wird. Den heißblütigen Völkern wird nahegelegt, nur in Badekostümen um 1900 zu erscheinen. Für die leiblichen Genüsse sorgt die international anerkannte Inführ-Küche und alle Besucher werden mit den Darbietungen des „Camping an der grünen Ybbs“ restlos zufrieden sein. Also auf zum „Camping an der grünen Ybbs“ am 6. Feber bei Inführ.

Die Schimeisterschaft 1954 der Österr. Brau-AG. verschoben. Die für Samstag den 23. und Sonntag den 24. ds. angesetzte Schimeisterschaft 1954 wurde auf Samstag den 30. und Sonntag den 31. ds. wegen der ungünstigen Schneelage verschoben. Näheres in der nächsten Nummer.

Österr. Alpenverein. Wegen des großen Interesses für den Nanga-Parbat-Vortrag, der übermorgen, Sonntag den 24. ds. stattfindet, war es notwendig, einen zweiten, nur für die Schulen bestimmten anzusetzen, der bereits um 8 Uhr früh beginnt. Bitte nicht verwechseln. Der Beginn des Hauptvortrages ist unverändert um 10 Uhr vormittags.

TV. „Naturfreunde“ — Hauptversammlung. Samstag den 23. ds. um 20 Uhr findet im Gasthaus Hoffellner die Generalversammlung statt, zu welcher alle Mitglieder eingeladen sind. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Todesfälle. Am Sonntag, 17. ds., mittags starb, fast 86 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager der ehem. Vorstandstellvertreter des hiesigen Postamtes Karl Bieber. In den Neunzigerjahren war er als junger Beamter nach Waidhofen ans hiesige Postamt gekommen und nach einer kurzen Dienstleistung in Wien seit 1906 ununterbrochen hier tätig. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges trat er in den Ruhestand und versah viele Jahre das Amt des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs am hiesigen Bezirksgericht. Still und zurückgezogen lebte er dem Studium der Weltgeschichte und der Ornithologie. Seinem Wunsche entsprechend wurde er am 20. ds. nach Steyr zur Kremation überführt. Friede seiner Asche! — Am 12. ds. ist in Graz Ing. Fritz Scheidl nach kurzer, schwerer Krankheit im 49. Lebensjahre gestorben. Ing. Scheidl war derzeit bei Böhler in Kapfenberg in Stellung. Er ist von seiner früheren Tätigkeit bei den Böhler-Ybbstalwerken seinen vielen Freunden und Bekannten noch in bester Erinnerung. Ehre seinem Andenken!

Dirndlball der ÖVP., Samstag den 16. ds. bei Inführ. So ein Faschingsball der ÖVP. kann mit viel Berechtigung einem Festmahl im Schoße der Familie verglichen werden. Tagelang vorher hat die sorgende, kundige Hausfrau des abends spät, des morgens früh nichts anderes mehr im Kopfe gehabt als das Festtagsessen etwa zum Geburtstag ihres Herrn und Gebieters. Und Sorge und Mühe, Kochkunst und Liebe gewannen Gestalt in dem festlichen Menü, das sie um 12 Uhr mittags am besagten Tage auf festlich gedecktem Tisch der Familie kredenzt. Wenn aber dann der „Herr und Gebieter“ am Schlusse des Essens an das mit blinkendem Wein gefüllte Glas klopf und „sie“ preist als kundige Köchin, musterhafte Hausfrau, liebevolle Gattin und Mutter und der Chor der Kinder einstimmt, dann sagt sie wohl ein wenig gerührt, ein wenig schalkhaft und auch ein wenig ernst: Es freut mich, daß Ihr meine Mühe und Kunst und alle meine guten Eigenschaften so lebhaft anerkennt und ich hoffe, es wird so bleiben... So ähnlich gings beim Dirndlball. Wochenlang in zahlreichen Sitzungen beriet und organisierte das aus Damen und Herren bestehende Komitee (Leiter Direktor Kornüller und unser vielbewährter „Festexperte“ Chordirektor Steger) und dann ging die „dekorativ künstlerische Gruppe“ Klar jun., in der sich Fleiß und Geschmack gleichermaßen paarten, von Architekten Hyra, der selber einige flotte, farbenfrohe Silhouetten beisteuerte, trefflich beraten, an die Ausschmückung der Saal-lokalitäten. Als Resultat all dieser Mühe begrüßte am 16. ds. abends ein Geschmack, Herzlichkeit und Gemütlichkeit ausstrahlender Raum die von Anfang an zahlreich einströmenden Gäste. Einen Fehler allerdings hatte der „Raum“. Er wurde leider alsbald zu eng. Und trotz aller Bemühungen eines Stadtrates — sein Name muß der von ihm ausgesprochenen Drohungen wegen verschwiegen bleiben —, der im Schweiß seines Angesichtes selbstlos Sessel auf Sessel sogar aus den Hotelzimmern requirierte und überall eingriff und beriet und half, blieb er knapp. Die Vergrößerung des „Raumes“ wird wohl der Physik des Atomzeitalters vorbehalten bleiben. Und dann begann es! Einmal anders, aber

Veranstaltungskalender

Waidhofen-Zell:

- 23. Jänner: **Hausball** im Schloßcafé Zell.
- 30. Jänner: **Forstlerball „Eine Nacht im Schloß“** der Bundesförsterschule.
- 30. Jänner: **Faschingsrummel der Sängerrunde Sägewerk und Kistenfabrik**, Salchers Gasthaus „zur Henne“.
- 6. Februar: **Volksbühne-Gschnasfest**, Hotel Inführ.
- Eisenbahner-Tanzkränzchen**, Gasthaus Fuchsbauer.
- 13. Februar: **Ballfest des Hauses Inführ.**
- Ball der Freiw. Feuerwehr Zell**, Gasthof „Eiserner Mann“.
- 27. Februar: **Großer Maskenball der SPÖ.**, Hotel Inführ.
- Auswärts:**
- 24. Jänner: **Feuerwehrball in Windhag**, Schaumberger. Beginn 15 Uhr.
- Hausball** im Gasthof Grote, Seitenstetten, Beginn 19 Uhr.
- 30. Jänner: **Großer Karnevalsball der Böhler-Ybbstalwerke.**
- Arbeiterball der SPÖ. Sonntagberg**, Turnhalle Rosenau.
- Arbeiterball der SPÖ. Hollenstein.**
- 31. Jänner: **Dirndlball des ÖAAB.**, Gasthof Grote, Seitenstetten.
- 6. Februar: **Maskenball der Turn- und Sportunion Ybbsitz**, Gasthof Heigl.
- 7. Februar: **Musikball**, Gasthof Grote, Seitenstetten.
- Feuerwehrball**, Gasthof Grünmann, Allhartsberg.
- 13. Februar: **Ybbstaler Dirndlball der Österr.-Sowjetischen Gesellschaft.** Böhlerwerk, Magnetwerkssäle.
- „1001 Nacht“, Ball des WSV. und Verschönerungsvereines Göstling**, Gasthof Dobrowa.
- 14. Februar: **Jägerball der Genossenschaftsjagden Waidhofen-Land I und II**, Gasthaus Stöckler (Hieslwirt), Beginn 15 Uhr.
- Kränzchen der Kath. Jugend**, Gasthaus Kerschbaumer, Lueg.
- 20. Februar: **Maskenball des Musikvereines Hollenstein**, Gasthof Edelbacher.
- 21. Februar: **Ball der bäuerlichen Jugend Ertl**, Gasthaus Wendtner, Tiefenbach, Beginn 15 Uhr.

passend für den „Dirndlball“. Unter den flotten Klängen von zwei Akkordeons (Frl. Salzer und Richter) zog die Jugend ein und eröffnete mit einem originellen und lustigen Volkstanz, der schönsten Stimmung schuf, den Ball. Eine herzliche Begrüßung unseres Bürgermeisters an alle Gäste: „Ich wünsche allen recht gute Unterhaltung!“ und es ging los. Mit den Klängen von Ziehers „Hereinspaziert“ rief die Kapelle Lindner, der hiemit gleich am Anfang für ihre prächtige Leistung ein Dauerlob ausgesprochen sei, die Tanzlustigen in den Saal. Er füllte sich bis auf den letzten Platz und blieb es die ganze Nacht hindurch. Viel von den Besuchern zu sagen, erübrigt sich. Es waren tatsächlich alle da, die zu uns gehören und sich uns verbunden fühlen. Namen sind ja „Schall und Rauch“. Und sie waren alle ohne Unterschied herzlich willkommen. Das haben sie wohl auch gefühlt und sich alle, wie der Bürgermeister es ihnen wünschte, sehr gut unterhalten. Das hörte man oft und das sah man. Und das beweist auch das „frühe“ Ende des Balles. So zwischen 4 und 5 Uhr. Guter Wein, befeuernder Likör, gutes Essen, Genüsse, die das Haus Inführ bot, trugen ihren Teil zur Stimmung bei. In der Schnapsbude halfen die als Stimmungszauberer bekannten Postschrammeln mit, daß der „Feuergeist“ auch „Feuer“ schuf. Das Beste aber kommt zuletzt, obwohl es das Wichtigste beim Ball war: Die „Dirndl“. Ohne sie wäre ja der Ball, wie schon sein Name besagt, ebenso wenig etwas geworden wie das eingangs geschilderte Festessen ohne die Hausfrau. So sei denn ans Glas geklopft und den Dirndl mit Überzeugung und der Wahrheit gemäß versichert, daß das, was sie zu diesem Ballfest beitrugen: ihre Beschwingtheit, ihre Anmut und jenes ewig Weibliche in den Herzen aller Besucher, besonders aber ihrer Tänzer eingeschrieben und wohl verwahrt bleibt bis zum nächsten Dirndlball der ÖVP. Und in einem tie-

feren Sinne darf man am Schlusse dieses gelungenen Dirndlballes der ÖVP. ein wenig schalkhaft und ein wenig ernst wohl sagen: Bewahren wir die Verbundenheit der frohen gemütlichen Stunden auch im Alltag!

Schaurisieren und Modeschau. Für diese unter der Devise „Das passende Kleid zur passenden Frisur“ am Sonntag den 17. ds. im Hotel Inführ von der Akademie der Damenfriseurkunst Österreichs in Zusammenarbeit mit dem Kaufhaus „Zum Stadtturm“ A. Pöckhacker, Waidhofen a. d. Ybbs, durchgeführte Veranstaltung erwies sich der Saal des Hotels Inführ als viel zu klein, um allen Interessenten und Schaulustigen Platz zu bieten. Das Gebotene — eine Neuheit für Waidhofen — entschädigte aber selbst die Besucher, welche infolge Platzmangel nur einen Stehplatz ergattern konnten. Die besten Friseure Niederösterreichs und Gäste aus Linz zeigten im Verein mit den heimischen Künstlern effektvolle Abend-, Kostüm- und Gschnasfrisuren. Hier fiel besonders die „Spinnerin“-Frisur des nö. Landesmeisters Herndler, Pöchlarn, auf, welche lebhaften Applaus hervorrief. Abendfrisuren von Vokal, Linz (schwarze Libelle), Ewald, St. Pölten, Sattler, Linz, Großbauer und Krejcarek, Waidhofen, fanden ebenfalls reichsten Beifall, wobei besonders die Abendfrisur Krejcareks, frisuriert an „Miß Alpenvorland“, und die Perückenfrisur — 4. Preis beim internationalen Wettbewerb München — von Frau Krejcarek akklamiert wurden. Geschmackvoll und dezent in ihrer Art und deshalb beifälligst aufgenommen wurden die Arbeiten unserer heimischen Friseure Gruber, Kaltenböck Müller und Waas. Es war für die Besucher besonders interessant zu beobachten, wie unter den geschickten Händen der Friseure Welle um

Welle und Löckchen um Löckchen usw. entstand und am Schlusse eine entzückende Frisur präsentiert wurde. Das Kaufhaus „Zum Stadtturm“ verlieh der Veranstaltung durch die Vorführung der neuesten Abendkleider und Tageskleider für das kommende Frühjahr, von Blusen und Schossen einer besonderen Reiz, der durch das Stecken von Kleidern am lebenden Modell noch erhöht wurde. Bei den Fertigteilern gefiel besonders ein Wollkleid in grau, zu dem ein gelber breiter Gürtel getragen wurde. Tages-, Cocktail- und Abendkleider, Ensemble, bestehend aus Bluse und Schoß bzw. Bluse, Schoß und Bolero, vorgeführt von zwei Wiener Mannequins (Atelier Groß) und Fräulein Eggerer, Waidhofen, fanden lebhaften Beifall beim Publikum. Erwähnenswert sind hier noch zwei Tageskleider aus Wollschotten bzw. aus deutscher Importware sowie ein jugendliches Tankkleid, getragen von Fräulein Eggerer. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Stecken von Kleidern am lebenden Modell, von einer Wiener Künstlerin von internationalem Ruf (Atelier für Werbegestaltung Groß), vorgeführt. Was da in Minuten-schnelle aus einigen Metern Material hervorgezaubert wurde, war wirklich sehenswert. Taft, Moiré, Spitzenstoff und Satin-Tupf wurden am meisten verwendet und ganz besonderen Gefallen fand ein großes Abendkleid aus Satin-Tupf in der Modifarbe schiefer, welches durch kontrastierende rote Abendhandschuhe an Effekt noch gewann. Mit Applaus reich bedacht wurde ein Brautkleid aus Taft, Spitze und Tüll, welches durch ein paar kleine Abänderungen zum großen festlichen Abendkleid wurde, wobei der Brautschleier — durch ein Rosenarrangement ergänzt — als Stola Verwendung fand. Herzliche Aufnahme bei den Besuchern fand Inge Großbauer als gratulierendes Kleinkind der Biedermeier-

zeit. (Kleidchen aus Brokat von der Wiener Künstlerin gesteckt.) Der Schmuck für die verschiedenen Frisuren wurde von der Fa. Kudrnka zur Verfügung gestellt und die einzelnen Vorführungen von Otto Pospischiil am Flügel musikalisch untermalt. Der Veranstaltung war ein reicher Erfolg beschieden und es war nur schade, daß infolge Platzmangel viele Besucher keinen Einlaß mehr finden konnten.

Aus Alts mach Neuchs! Die nicht sehr glücklich gelöste Titelfrage der Lehrerschaft gab oft schon Anlaß zu Kritiken, die nicht zustimmend waren. Wir veröffentlichten nachstehend eine gereimte Zuschrift über diese Angelegenheit: „Fast dreißig Jahr'n leb'n ma schon / als Oberlehrer in Pension. / Auf amol, wia neugeboren, / San ma Direktoren worn. / Am 1. Feber ham s' uns ernannt, / vor Weihnacht'n wars uns erst bekannt. / Ön Amtschimmi sein hatschata Gang / braucht für alles do hübsch lang. / Alsdann: Oberlehrer? Nimmermehr! / Va hiazt an: Direkta! Bitte sehr! / Dö Buchstavn „i. P.“, „i. R.“ — wißts eh, / dö reihn sö bald zu „R. I. P.“ / Drum glaub i, dö's sag i nur dir! / der Ehrentitel kimmt hübsch spat. / Ma kimmt sö, woast, beinah so vür / wia oana, der d' letzte Ölung kriagt haf. — / Daß i, vorm Zusperrn — nu Direkta hoast, / das is beinah direkt a Gspoaß! —chb—

Voranzeige — Restenwoche im Kaufhaus „zur Mode“ Josef Seeböck ab 8. Februar 1954.

Das Schneewetter. Der überstarke Schneefall und der darauf folgende Wettersturz brachte auch für die Stadt mancherlei Unannehmlichkeiten mit sich, die man aber gerne hinnimmt, wenn man vernimmt, was andernorts sich ereignete. Kleine Lawinen und Wegverwehungen wurden u. a. aus dem Ybbstal und der Landgemeinde gemeldet. In der Stadt häufte sich der Schnee zu Bergen und man kam mit dem Schneeschaukel auf den Gehsteigen und Übergängen nicht nach. Die Schneeflüge mußten sich auf die Hauptstraßen beschränken. Der Abtransport der Schneemassen ging nur langsam vor sich. Als das Tauwetter einsetzte, bedrohten die Dachlawinen die Passanten, zuweilen war wieder Glatteis oder der Regen schuf Wasserpflützen und Bäche, die man nicht ungestraft passierte. Schlimm war es besonders, wenn man in schmalen Straßen einem Auto in den Weg kam und — weil man wegen der Schneemassen nicht richtig ausweichen konnte — von oben bis unten bespritzt wurde. Es ist daher erklärlich, daß im Publikum lebhaft über die mangelnde Straßenpflege bzw. Schneefahrt geklagt wurde und sich die Leute oft recht unwirsch und heftig darüber äußerten. Wir wollen nun nicht urteilen, ob alle Maßnahmen im Verlaufe dieser Tage, die von den zuständigen Stellen durchgeführt wurden, richtig waren, ob sie mit der notwendigen Umsicht und Energie erfolgten, können jedoch feststellen, daß viele Straßen und Gassen unserer Stadt noch ein recht unliebsames Bild zeigen. Siehe Hoher Markt, Untere Stadt, Ybbsitzerstraße usw., wo es für Fuhrwerke jeder Art und Fußgeher nicht leicht war, fortzukommen, da auch die Gehsteigreinigung vielfach zu wünschen übrig läßt. Zu bedenken ist, daß dem Stadtsäckel durch diese Winterarbeit bedeutende Kosten erwachsen und die Stadt nicht über die entsprechenden

Fuhrwerke verfügt, um allen Ansprüchen zu genügen und auch kein besonders erhöhter Arbeitereinsatz in Betracht kam. Mit Genugtuung ist zu verzeichnen, daß trotz schlechter Straßenverhältnisse (zum Teil verursacht durch die nicht ganz abgeschlossenen Verkabelungsarbeiten) kein Unfall sich dadurch ereignete.

Zum Jahrestätigkeitsbericht der städt. Sicherheitswache. In unserer Nummer 3 vom 15. ds. soll es im Tätigkeitsbericht 1953 der städt. Sicherheitswache richtig „Verbrechen der Veruntreuung nach § 183 StG. 1.“ und nicht § 173 StG. heißen.

Wegen gefährlicher Drohung festgenommen. Der 22-jährige Hilfsarbeiter Karl F. wurde am 16. ds. zufolge einer gegen ihn erstatteten Anzeige wegen Verbrechen der gefährlichen Drohung nach § 99 StG. festgenommen und in das Bezirksgerichtsgefängnis eingeliefert. Dem F. wird zur Last gelegt, den um zehn Jahre älteren Maurergehilfen Stefan H. wegen Verweigerung der Abgabe eines alkoholischen Getränkes gefährlich bedroht zu haben, wodurch dieser in Furcht und Unruhe versetzt wurde.

Böhlerwerk

Zum KSV-Sportlerball. Das war einmal ein Ball, bei dem die Jungen und die Älteren sich wirklich unterhalten konnten und voll auf ihre Rechnung kamen. Der große Magnetwerkssaal, der an Größe im ganzen Bezirk nicht seinesgleichen findet, war wohl vollbesetzt, aber man konnte sich gut bewegen, es gab so viele Masken, daß ein anderer Saal mit diesen allein gefüllt gewesen wäre. Die Kapelle Herold trat erstmals in ihren neuen Uniformen vor die Öffentlichkeit und spielte sich mit ihrem effektvollen Rhythmus und einschmeichelnden Weisen in die Herzen des Publikums. Sie spielte bereits die ganz neuen Schlager und mußte sie oft dreimal wiederholen. Es gab selten längere Pausen als zum Notenwechsel erforderlich waren und durch diesen besonderen Fleiß hat sich diese Kapelle Böhlerwerk erobert. Der Ball wurde nach einer recht herzlichen Begrüßung durch den KSV-Obmann Dipl. Ing. Tomitschek nicht wie es traditionsgemäß üblich durch eine offizielle Ehrenrunde, sondern durch allgemeinen Tanz aller Paare eröffnet und dadurch herrschte vom Anfang bis zum Ende eine ungezwungene, fröhliche Ausgelassenheit, welche auch die griesgrämigsten Naturen in den großen Strom der Festschwingung hineinzog. Zu dieser Stimmung trugen neben der flotten Musik und den Nebenbelustigungen, wie Schießbude, Dosenwerfen, Heiratsstüberl und Likörseparée im besonderen die schönen und originellen Masken mit ihren vielen Spässen und Schabernacken bei. An Masken gab es Überraschungen an Schönheit und Originalität, wie sie auch bei großen Maskenredouten der Großstadt nicht übertroffen werden. Von der Jury wurden prämiert als schönste Masken Fr. Hansi Offenberger mit dem 1. Preis für ihr phantastisches Kostüm einer Fischerin und Fr. Erni Richter mit dem 2. Preis für ihre herrlich dargestellte Zeusgeliebte Daphne. Als originellste Masken Fr. Erika Lettner als Clown mit ihrem in einem großen, fahrbaren Käfig mitgeführten Schimpanse, verkörpert durch Kurt Altneder erhielten den 1. Preis Willi Mück und Alfred Eichler als Urmenschen den 2. und Fr. Anny und Fr. Friedl Prieler als Bauernehepaar den 3. Preis. Alle drei Paare waren kunstvoll und naturecht herausgearbeitet und in ihre Verwandlung so großartig hineingewachsen, daß sie im Publikum immer wieder Lachstürme und Begeisterung hervorriefen. Es ist eine allgemeine Erscheinung, daß bei Tanzveranstaltungen nach Mitternacht gegen Ende eine Lichtung der Besucher eintritt. Bei diesem Ball aber war es um 3 Uhr früh noch gesteckt voll, jeder wollte bis zum Schluß dabei sein, jedem verging die Zeit viel zu schnell und gerade das bewirkte die gute Stimmung und das volle Gelingen der Veranstaltung. Allen Mitarbeitern und ganz besonders allen jenen Spendern von Waidhofen, Böhlerwerk und Umgebung, welche entscheidend zum guten Gelingen des Sportlerballes beigetragen haben und somit den Ankauf neuer Ausrüstungsgegenstände ermöglichen werden, gebührt der herzlichste Dank.

Sonntagberg

Kino Gleib. Samstag den 23. und Sonntag den 24. ds.: „Der Weibertausch“. Mittwoch den 27. ds.: „Hochzeitreise“.

Rosenau a. S.

SPÖ-Jahreshauptversammlung. Der Sprengel Rosenau der SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg veranstaltete am 10. ds. im Gasthaus Morawetz die Jahreshauptversammlung. Gen. Stöckl, Sprengelleiter von Rosenau, begrüßte die erschienenen Genossinnen und Genossen, insbesondere den Landtagsabgeordneten Gen. Josef Stoll, Bürgermeister Franz Bruckner, den Ehrenlokalobmann Gen. Perthold und den Lokalobmann Gen. Hutterberger. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Sprengelleiter des Genossen Pius Schatzsen, welcher im Jahre 1953 durch den

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

„Politisch oder nicht“

Unter diesem Titel erschien in der Nummer 3 des „Ybbstaler Wochenblattes“ ein Artikel aus dem Leserkreis. Nach dem Inhalt zu schließen, dürfte der Verfasser der Gewerkschaft nicht sehr nahe stehen, da es ihm sonst nie geglückt wäre, einen derart überdimensionalen „Stiefel“ zusammenzuschwätzen.

Daß am 27. April 1945, mitten im Chaos des Zusammenbruches des nazistischen Systems der Österreichische Gewerkschaftsbund unter Mitwirkung von Männern aller Richtungen gegründet und auf einer einheitlichen überparteilichen Basis aufgebaut wurde, scheint den Artikelschreiber wenig zu interessieren. Daß nach einer Tätigkeit von wenigen Jahren der Gewerkschaftsbund bereits über einen gut ausgebauten Organisationsapparat und eine Mitgliederzahl von mehr als eineinviertel Millionen verfügte, scheint dem kleinen Scharfmacher nicht recht zu passen. Woran wetzt sich der betont „Unpolitische“ eigentlich seinen Schnabel? Da er es vorzieht, anonym zu bleiben, kann man sich mit ihm leider nicht auseinandersetzen.

Wer politisch schreibt, der kann auch politisch flüstern. Als Schreiber ist der Mann ungefährlich, hiezu sind seine Argumente zu verworren. Als Flüsterer kann er unangenehm werden, daher muß jeder aufrechte Gewerkschafter vor ihm auf der Hut sein.

Die stärkste wirtschaftliche Organisation des Landes hat reichlich bewiesen, daß ihr die Kollegen an der Werkbank und auf dem Feld etwas mehr bedeuten als die Kudel-Mudel-Politik eines Waidhofner Gernegroß.

Der Artikelschreiber täte gut daran, bevor er sich wieder einmal hinsetzt und gewerkschaftliche Einrichtungen anzugreifen versucht, sich selbst mit diesen Einrichtungen etwas näher vertraut zu machen. Der Kampf um die innere und äußere Freiheit ist ihm schon längst abgenommen worden. Den Frieden kann er haben, vorausgesetzt, daß er selber Ruhe gibt.

Den Arbeiter und Angestellten bietet der Österreichische Gewerkschaftsbund hinreichend Schutz mit seinen Einrichtungen wie Betriebsrätegesetz, Arbeitsinspektorat, Feiertagsruhegesetz, Arbeitsgerichtsbarkeit, Sozialversicherung usw.

Das Werk Ruthner in Waidhofen a. d. Ybbs betreffend, kann dem Artikelschreiber nur empfohlen werden, sich in die inneren Angelegenheiten des Betriebes nicht einzumengen. Der Großteil der Belegschaft bedarf keines Hinweises, wie Betriebsratswahlen vollzogen werden. Gewiß ist der Betrieb Ruthner für ganz Waidhofen von Bedeutung. Und weil er für die Stadt und Umgebung von besonderer Bedeutung ist, haben sich neben anderen wirtschaftlichen Faktoren auch die Arbeiterkammer und der Österreichische Gewerkschaftsbund in die Planung eingeschaltet und zur Verwirklichung des Projektes ihren Beitrag geleistet.

Wenn politische Einflüsse in diesem Betrieb nicht erwünscht sind, dann lassen auch Sie, verehrter Herr Artikelschreiber,

die Hände davon. Unpolitisch sind Sie selbst keineswegs, das geht aus Ihrem geistigen Produkt deutlich hervor. Sie wollen nichts anderes, als die Arbeiter und Angestellten dumm machen und sie auf eine falsche Fährte führen.

Ein alter Gewerkschafter.

Mangelnde Schneeräumung

Die Bewohner der Redtenbach- und Bertastraße mußten anlässlich der starken Schneefälle der letzten Zeit die betrübliche Feststellung machen, daß sie anscheinend von der Stadtverwaltung, insbesondere von der mit der Straßenaufsicht betrauten Stelle vollkommen vergessen worden sein müssen, denn wie wäre es sonst möglich, daß zwar bestimmte Straßen regelmäßig mehrmals am Tage vom Schnee geräumt wurden, die obgenannten Straßenzüge jedoch während dieser ganzen Zeit kein einziges Mal vom Schneepflug befahren wurden.

Da die Bewohner der Redtenbach- und Bertastraße ihren Pflichten der Stadt gegenüber in genau demselben Umfang nachkommen, wie die übrigen Bewohner der Stadt, ist es wohl nicht unbillig zu verlangen, daß sie auch im vollen Umfang an den spärlichen Vorteilen teilhaben, welche die Stadtverwaltung zu bieten hat. Es ist also zu hoffen, daß in Zukunft für die Bereinigung dieses Übelstandes gesorgt wird.

B. H.

Man muß Pech haben

Ein längeres Vorstrafenregister ist eine ernste Sache, aber als Ferdinand Bockl vor Gericht erzählte, wie er zu seinen Vorstrafen gekommen war, wurden die Mienen im Saal immer heiterer. Selbst der Staatsanwalt lächelte ein wenig.

„Ich kann anfassen, was ich will — bei mir klappt nichts“, sagte Ferdinand Bockl bekümmert. Im Hofbaurhaus zum Beispiel sollten Schweine entführt werden. Drei Freunde warteten vor dem Stall. Bockl stieg durchs Fenster ein und wollte die Tür von innen öffnen. Kaum war er drin, als ihn die Freunde draußen fürchterlich schreien hörten. Er war nämlich in den Verschluss des Ebers gesprungen und der richtete ihn schrecklich zu. „Hohes Gericht“, sagte Bockl, „lieber lebendig in einen Löwenkäfig!“ Dann kam die Sache mit der Glasscheibe. Bockl wohnte als Angestellter bei seinem Chef, einem Großhändler. Nachts kam Bockls Freund mit einem Handkarren. Das heimliche Ausräumen des Lagers und der Abtransport ging bestens vonstatten. Anschließend entkittete Bockl noch eine Fensterscheibe, damit es so aussähe, als seien die Diebe durch dieses Fenster von außen eingestiegen. Danach ging er beruhigt schlafen, schlug am nächsten Morgen Alarm und wurde sofort verhaftet: die Fensterscheibe war nämlich von innen ver kittet gewesen.

„Hohes Gericht“, sagte Bockl, „man kann eben nicht an alles denken!“ Dann kam der Einbruch im dritten Stock. Wieder ging alles vorzüglich. Niemand merkte, daß er in die Wohnung eindrang, denn die Hausbewohner lagen in tiefem Schlaf — ungestört konnte er einen Koffer mit Wäsche vollpacken, mit Schuhen, mit einem Dutzend silbernen Bestecken und drei neuen Maßanzügen — aber als er mit seiner Beute dann im Dunkeln davonschlich, trat er fehl und polterte

mit dem sich öffnenden Koffer die Treppe hinunter. „Hohes Gericht“, sagte Bockl, „mit einem Male war alles hell, überall standen Leute, und was sie sagten, war nicht nett.“ Dann kam die Sache mit dem Kaffee. Er stieg in stiller Nacht in die Filiale einer großen Kaffeehandlung ein. Zu seinem Bedauern stellte er fest, daß in der Kasse so gut wie gar kein Bargeld vorhanden war, und so war er genötigt, sich an die Sachwerte zu halten. Er packte einen Sack mit Kaffee und schleppte ihn im Schutz der Dunkelheit zu sich nach Haus. Das ging so glatt vonstatten, daß er nach dem Grundsatz „Doppelt genäht hält besser“, sich auch noch einen zweiten Sack besorgte, wonach er sich sofort ins Bett legte, denn nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Aber er hatte nicht gemerkt, daß dieser zweite Sack ein Loch hatte, woraus Böhnchen um Böhnchen herausgefallen war. Als der Filialeiter morgens um sechs in seinem Laden erschien und die Polizei alarmierte, brauchte sie nur dieser Bohnenspur nachzugehen, und sie fanden dann Ferdinand Bockl noch im besten Schlaf.

„Hohes Gericht“, sagte er, „haben Sie Mitleid mit einem Mann, der von Pech verfolgt ist!“

„Sehen Sie denn nicht ein, daß Sie sich nicht zum Einbrecher eignen?“ fragte der Richter.

Ferdinand Bockl sah es ein. Er versprach dem Hohen Gericht, sich einer anderen Branche zuzuwenden, und da Frau Zacherl, Karussellbesitzerin und Witwe, ihrerseits versprach, Ferdinand zu ehelichen und dann ein Auge auf ihn zu haben, gab das Gericht dem Pechvogel ein ganzes Jahr Zeit, sich auf sein kommandes Glück innerlich vorzubereiten.

Wegen verspäteten Einlaufes der Post

aus dem Ybbstal können einige Ortsnachrichten aus Opponitz, Hollenstein und Göstling erst in nächster Nummer erscheinen.

Tod aus unserer Bewegung ausgeschieden ist „Ehre seinem Andenken“. Dem Bericht des Gen. Stöckl war zu entnehmen, daß die Vertrauensleute des Sprengels Rosenau auch im Jahre 1953 in uneigennützig und selbstloser Arbeit überall da mitgeholfen haben, wo es die Interessen unserer Partei erforderten. Es wurden neun Sprengelsitzungen abgehalten und in ernster Beratung die Anordnungen der lokalen Organisation bearbeitet. Der Sprengelleiter dankte sämtlichen Mitgliedern für die der SPÖ. gehaltene Treue und ersuchte sie, dies auch weiterhin so zu halten. Besonders dankte er den Subkassieren für ihre unermüdete Arbeit und betonte, daß es an diesen Genossen gelegen ist, ob eine Organisation aktiv oder passiv ist, denn sie sind das Bindeglied zwischen der Mitgliedschaft und der Sprengelleitung. In der weiteren Folge brachte Gen. Stöckl zur Kenntnis, daß in diesem Jahre der Bau des Arbeiterheimes auf den Kronsteinergründen aktuell wird und ersuchte alle Genossen, für diesen Bau ihr Scherflein, sei es in Geld, Arbeitsstunden oder Baumaterial, beizutragen. Abschließend erinnerte er noch daran, daß im Jahre 1954 der Landtag von Niederösterreich gewählt werden muß und es gilt, nicht nur am Wahltag unserer Partei die Stimme zu geben, sondern jedes Parteimitglied muß bei seinen Freunden und Bekannten schon jetzt auf die Wichtigkeit dieser Wahl hinweisen und Stimmen für die SPÖ. sichern. Die folgenden Berichte der Kasse, Gen. Bgm. Bruckner, Kontrolle Gen. Baumgartner, Gemeindefeuer Gen. Bruckner, Frauenaktionskomitee Gen. Annemarie Huber, Betriebsreferent Gen. Hutterberger, Volkshilfe Gen. Maria Nöhner, ATUS, Gen. Annemarie Huber, fanden größtes Interesse; insbesondere der Bericht des Bürgermeisters Gen. Bruckner, welcher so richtig die großen Leistungen der Gemeindeverwaltung Sonntagberg im abgelaufenen Jahre vor Augen führte. Eine Vorschau für 1954 ergab, daß noch sehr viel Arbeit und Geld erforderlich ist, um den Bedürfnissen der arbeitenden Bevölkerung gerecht zu werden. Die folgende Neuwahl des Sprengelausschusses brachte keine besonderen Änderungen. Gen. Stöckl wurde wieder zum Obmann, GR. Franz Hiebler zum Obmannstellvertreter und Gen. Gruber zum Schriftführer gewählt. Alle anderen Funktionen wurden von den im Jahre 1953 gewählten Genossen beibehalten und es besteht wieder ein aktionsfähiger Ausschuß. Das Referat des Landtagsabgeordneten Stoll fand allgemeine Aufmerksamkeit und reichen Beifall. Er streifte rückblickend auf das Jahr 1953 die Erfolge der SPÖ. und zeigte die vor uns liegende Arbeit auf. Nur wenn jeder in seiner Funktion als Vertrauensperson seine ganze Kraft in den Dienst unserer Partei stellt, dann wird der Tag nicht mehr ferne sein, wo wir unser Ziel erreicht haben, den demokratischen Sozialismus in einem freien Österreich. Unter „Allfälligem“ wurden einige Anfragen beantwortet und die Versammlung sodann um 18 Uhr mit unserem Gruß „Freundschaft“ geschlossen.

Rosenau a. S.

Schul-Weihnachtsliedersingen. Am Sonntag den 24. ds. singen beim Gottesdienst um 9 Uhr in der Klosterkirche Gleiß die Schüler der 2. Klasse Hauptschule unter der Leitung des Hauptschuloberlehrers Fritz Starkl alte Weihnachtslieder. Zum Vortrag gelangen: „O Heiland, reiß die Himmel auf“, „Maria, durch den Dornwald ging“, „Susi“, „Josef, lieber Josef mein“, „Stille Nacht“, „Es wird schon gelie dumpa“, „Da droben am Berge“. Das Singen wird am 31. Jänner zur gleichen Zeit in der Kirche zu Kematen wiederholt.

Frauenball. Unter der Leitung der Genossin Annemarie Huber fand am Samstag den 16. ds. in der schön dekorierten Turnhalle in Rosenau der Frauenball des SPÖ-Frauenaktionskomitees statt. Der Devise „Liebe Männer, kommt recht zahlreich!“ wurde nicht nur von den Männern, sondern auch von den Frauen entsprochen. Genossin Huber eröffnete um 20 Uhr die Veranstaltung mit netten, einleitenden Worten und wünschte allen gute Unterhaltung. Hermann Huber sorgte mit seiner Kapelle für beschwingte, abwechslungsreiche Musik. Der Wirt Weinberger schenkte ein sehr gutes Tröpler Wein und in der Schnapsbude gab es neben allerlei Süßigkeiten auch feine Liköre sowie zur Erquickung erhitzter Gemüter erfrischenden Mokka. All diese angenehmen Voraussetzungen bewirkten, daß in kurzer Zeit eine lustige Stimmung vorherrschte und kann dieser Frauenball in jeder Weise als gelungen bezeichnet werden. Die Veranstaltung des rührigen SPÖ-Frauenaktionskomitees Sonntagberg wurde daher in voller Harmonie abgeschlossen.

Hilm-Kematen

Geburt. Den Eltern Josef und Theresia Steinlesberger in Kematen wurde am 11. ds. ein Töchterlein geboren, welches den Namen Anita Theresia erhalten hat. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft!

Todesfälle. Am 14. ds. ist ganz plötzlich Frau Leopoldine Chudik in Kematen Nr. 20 im 71. Lebensjahre gestorben. Das Begräbnis fand am Samstag den 16. ds. unter zahlreicher Beteiligung von Trauergästen auf dem Friedhof in Gleiß statt. — Am 16. ds. starb der Altersrentner Anton Nowotny in Kematen 16 im 72. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am Montag den 18. ds. ebenfalls unter zahlreicher Beteiligung der Trauergäste in Gleiß statt.

Feuerwehrball. Am 17. ds. fand in der Turnhalle Kematen der Ball der Freiwilligen Feuerwehr statt. Er war gut besucht und jeder Besucher konnte ein Glücklos ziehen.

Biberbach

Rätselhafter Überfall. Am 15. ds. wäre es im Bauernhof des Josef König (Friesenberg) in Biberbach fast zu einer Tragödie gekommen. Auf dem Hof ist schon seit Jahren der heute 28jährige Ernst Pollauf als Knecht beschäftigt. Pollauf, ein Taubstummer, hatte dort seine Arbeiten, wie es seine Fähigkeiten eben zuließen, stets treu erfüllt. Am Freitag aber, als er damit beschäftigt war, Wasser zu tragen, da gab er der Schwiegermutter des Bauern durch eigenartige Gesten zu verstehen, daß er nicht gewillt sei, für das vor einigen Tagen neugeborene Mädchen Wasser zu holen. Der alten Bäuerin kam sein Benehmen etwas verdächtig vor und sie beobachtete ihn daher aufmerksam. Auf einmal nahm Pollauf eine im Hof des Hauses liegende Hacke und stürzte zur Hoftür. Die Schwiegermutter wollte den Bauern, der in größter Gefahr war, durch lautes Rufen: „Vater, Vater, paß auf!“ warnen. Die junge Bäuerin, die im Wochenbett lag, hörte die verzweifelten Rufe ihrer Mutter, auch sie wollte durch lautes Schreien ihren Mann warnen. Der Bauer bediente zur kritischen Zeit einen sehr geräuschvollen Milchseparator und konnte dadurch die Hilferufe der Frauen nicht hören. Wie durch ein Wunder bemerkte er im letzten Augenblick den Knecht, der ihn mit der Hacke fätlich anzugreifen beabsichtigte, und konnte sich durch ein blitzartiges Abdrehen retten. Fast gelähmt vor Schrecken, betrat die Altbäuerin die Küche. Der Bauer, der sich nur mit einer Hand verteidigen konnte, trat dem Angreifer mit einem Küchengerät entgegen, worauf Pollauf die Hacke wieder zurücktrug, woher er sie genommen hatte. Er ging dann in seine Kammer, zog sich um und ging fort. Die Brüder Schuller folgten seiner im Schnee sichtbaren Spur und brachten ihn wieder zurück. Im Hof angekommen, weinte er bitterlich und bat um Verzeihung. Die Tat des Taubstummen erscheint sehr rätselhaft. Was hat ihn dazu getrieben? Hat er falsche Vorstellungen in bezug auf sein Eigenleben oder wurde er irgendwie beeinflusst? Unterdessen wurde die Anzeige erstattet. Gendarmeriebeamte aus Seitenstetten brachten Ernst Pollauf zur ärztlichen Untersuchung nach Amstetten. Es wird angenommen, daß der Bedauernswerte wahrscheinlich der Landesirrenanstalt Mauer-Öhling übergeben werden wird. A. K.

Allhartsberg

Feuerwehrball. Am Sonntag den 7. Feber findet im Gasthaus Grünmann der traditionelle Feuerwehrball statt.

Viehmarkt. Am Samstag den 23. ds. findet in Allhartsberg der Viehmarkt statt.

St. Leonhard a. W.

Kino. Am Sonntag den 31. ds. kommt der Film „Erzherzogs Johans große Liebe“ zur Vorführung. Platzkarten im Vorverkauf.

Ybbsitz

Sterbefälle. Am 11. ds. starb der Wirtschaftsbesitzer vom Eibenbeckerlehen Rudolf Korntheuer, Rotte Knieberg Nr. 5, an einem Herzschlag, als er beschäftigt war, das Dach des Gebäudes mittels einer Leiter von den schweren Schneelasten zu befreien. Er stand im Alter von 55 Jahren. Am 13. ds. starb die Private Maria Thallinger geb. Ritzinger, Rotte Maisberg Nr. 51, nach langem, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre. R. I. P.

Der Amateurephotographenklub gibt bekannt, daß wieder Bilder in der Auslage des Friseurgeschäftes Hans Fohringer zu sehen sind. Alle Kamerabesitzer werden herzlich eingeladen, dem Photoklub beizutreten. In Kürze beginnt auch für Anfänger ein Photokurs. Die Gründungsversammlung wird im Monat Februar stattfinden; das genaue Datum wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Adox-Filme-Vorführung. Am Sonntag den 24. ds. kommt ein Sonderwagen der Adox-Filme aus Frankfurt a. M., der

sonst nur die größeren Städte bereist, nach Ybbsitz. Neben einem sehr interessanten Vortrag werden auch herrliche Aufnahmen, Farbbilder usw. gezeigt. Die Bevölkerung wird hierzu herzlich eingeladen. Der Eintritt zu dem Vortrag und Vorführungen ist frei.

Vom Schisport. Wegen des Tauwetters konnte am Sonntag den 17. ds. der Er- und Sie-Lauf nicht durchgeführt werden; er findet daher bei guten Schneeverhältnissen am Sonntag den 24. ds. statt. Am 30. und 31. ds. findet die Austragung der Landesschmeisterschaft der kath. Arbeiterjugend statt. Die Vorarbeiten hiezu haben bereits begonnen. Hoffentlich werden die Schneeverhältnisse zur Austragung dieser Landesschmeisterschaft, die am Prochenberg erfolgt, günstig sein.

Zum Weihnachtsspiel. Die begabte Volksschullehrerin Rosa Heinzl in Waldamt-Zogelsgraben hat in ihrem Weihnachtsspiel auch ein „Gebet der Könige“ eingeflochten, das wir nachstehend veröffentlichen: „Du großer Gott, du kleines Kind... / du Herz so warm, du Lieb so lind! / Wir knien vor dir, Herr, steh uns bei, / daß unser Amt ein rechtes sei. / Wir folgten, Heiland, deinem Stern. / Der Weg war weit. Wir kamen gern / durch Wüstenei und heißen Sand, / bis daß dein Stern hier stille stand. / Du trägst der Menschheit Leid und Not. / Du kleines Kind — du großer Gott! / Erbarme, Herr, dich deiner Erde. / Gib, daß es endlich Friede werde!“

Großhollenstein

Lichtspiele. Samstag den 23. Jänner: „Knall und Fall als Detektive“. Sonntag den 24. ds.: „Der keusche Lebemann“.

Göstling

Todesfall. Am 13. ds. ist die Ausnahmerin in „Lacken“, Frau Juliana Blamauer, nach längerem, schwerem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. Sie ruhe in Gottes Frieden!

Lunz a. S.

Krauß-Kassegg im Tiroler Sender. Am 24. ds. bringt der Sender Tirol um 11 Uhr eine Erzählung der Schriftstellerin und Handel-Mazetti-Preisträgerin Elisabeth Krauß-Kassegg, Lunz a. S.

Großes Schispringen. Am 31. Jänner plant der Wintersportverein Lunz ein großes Schispringen auf der Seebachschanze, dem ein Abfahrtslauf vom Maiszinken vorangehen soll. Alle Schisportler des Ybbs- und Erlaftales sind dazu herzlich eingeladen.

Unwetterschäden rundherum. Der heftige, langdauernde Schneefall hat manche Schäden verursacht. Niedergehende Schneebretter an der Hinterleitenstraße von Lunz nach Langau haben die Straße insgesamt fünf Tage unpassierbar gemacht. Der heftige Sturm am Wochenende und das stark einsetzende Tauwetter richtete an Dächern manchen Schaden an. Die Schneepflüge waren unausgesetzt in Tätigkeit, auch ein Schneefräser der Straßenverwaltung war eingesetzt, um der großen Schneemassen Herr zu werden. Schließlich kam es auch noch zu einem Wasseralarm, da infolge von Schnee- und Eisgeschiebe der Sulzbach sein Bett verlagert hatte und durch Überschwemmung ein Haus bedrohte. Zwanzig Feuerwehrmänner wendeten durch sofort einsetzende Regulierungsarbeiten das Unheil ab. Auch der Lunzer WSV.

gehört zu den Leidtragenden, da infolge des schlechten Wetters die am Sonntag vorgesehene Vereinsmeisterschaften nicht ausgetragen werden konnten. Sie wurden verschoben. Die Straßen im Ort waren am Sonntag mit einer fast spiegelnden Eisschichte bedeckt, so daß man kaum gehen konnte.

WIRTSCHAFTSDIENST

Preissenkung auf dem Automarkt

Im Zuge der Liberalisierung der Personenkraftwageneinfuhr, die nach langwierigen Vorbereitungen kürzlich in Kraft trat, ist das gesamte Angebot an fabriksneuen Personenkraftwagen verbilligt worden. Dieser in der Geschichte des Kraftfahrzeugmarktes einmalige Vorgang, der schließlich auch den Gebrauchtwagenmarkt beeinflussen wird, stellt einen entscheidenden Impuls für die weitere Motorisierung in Österreich dar. Dem Personenkraftwagen werden durch diese Entwicklung zweifellos neue Käuferkreise erschlossen. Ein Vergleich der Preise von 92 Pkw.-Typen vor und nach der Preissenkung ergibt folgende bemerkenswerte Verschiebung:

Preiskategorie	Anzahl der Typen vor der Liberalisierung	Anzahl der Typen nach der Liberalisierung
unter 40.000 S	2	5
40.000 bis 50.000 S	5	9
50.000 bis 75.000 S	25	35
75.000 bis 100.000 S	17	22

Die neuen Preise für Wagen mittlerer Preisklasse lauten:

	Zyl.-Inh. ccm	PS	alter Preis S	neuer Preis S
Austin:				
A 30	803	30	52.000	42.500
A 40	1200	40	68.000	59.000
Citroen:				
2 CV	375	9	38.500	35.000
11 Legère	1911	56	70.000	63.500
DKW:				
Meisterklasse	684	24	58.500	51.800
Sonderkl. 3 Z.	896	34	64.000	56.200
Ford:				
Taurus 12 M	1172	38	72.000	57.680
T. Combi	1172	38	—	62.680
Consul	1508	48	78.500	66.680
Prefect	1172	32	—	54.380
Opel:				
Olympia Rec.	1488	40	66.500	54.000
Chravan	1488	40	59.500	57.500
Renault:				
4 CV	748	21	43.000	41.000
Skoda:				
1200	1221	36	59.130	52.775
Steyr-Fiat:				
500 C	570	16	44.000	38.000
Belvedere	570	16	49.000	41.000
1100 E	1089	34	52.000	45.000
1100 N	1089	36	58.500	51.000
1400 N (Diesel)	1900	40	—	73.000
Volkswagen:				
Standard	1197	30	—	39.700
Export	1197	30	52.000	43.200
Combi	1197	30	—	59.300

Volkswagen und Porsche: Preise ab Salzburg, in Wien plus 520 S.

SPORT-RUNDSCHAU

Schisport

Heuer ist das Jahr der Weltmeisterschaften und darum interessieren wir uns ganz besonders, wie unsere Schikanonen in Form sind, was sie heuer leisten und leisten werden bzw. welche Aussichten für die Weltmeisterschaften bestehen. Ja, da ist vor allem einmal als Generalprobe das Lauberhornrennen gewesen. Nun, mit einem österreichischen Sieg wurde ja geliebäugelt, daß er aber so überlegen, so gekonnt ausfallen würde, daran hatten die größten Optimisten nicht gedacht. Daß der Torlauf, nach dem Ausfall Stein Eriksens, an Österreich fallen würde, damit wurde ja gerechnet, daß aber Christl Pravda gleich mit einem Vorsprung von beinahe zehn Sekunden im Abfahrtslauf siegen würde, dies kam doch ein wenig überraschend. Noch dazu war dann auch an zweiter Stelle ein Österreicher placiert. Im Montafonrennen gab es hierauf einen derartig überlegenen Abfahrtsieg, der auch den letzten Skeptiker überzeugen mußte. Endlich kam einmal der ewige Pechvogel Walter Schuster zum Zuge. Unsere Herren sind also in Bestform und derzeit kaum zu schlagen. Nehmen wir einmal die Abfahrt des Montafonrennens: Nicht der Sieg eines „alten Hasen“ war das Erfreulichste, nein, die ausgezeichnete Placierung der Jugend, die im österreichischen Schisport stark nachdrängt. Es ist überhaupt ein Kriterium des Schisports in Österreich, daß hier Nachwuchs in Hülle und Fülle vorhanden ist, was man von den anderen Sportzweigen ja gerade nicht behaupten kann.

Bei den Damen sieht es dagegen nicht so gut aus. Erika Mahringer und Trude

Klecker sind hier einsame Spitzenreiter, während der Nachwuchs noch nicht die nötige Erfahrung und Durchschlagskraft besitzt. Die Kanonen, wie Lydia Gstrein, Resi Hammerer, Trude Beiser, Dagmar Rom etc. haben anscheinend dem aktiven Schisport ade gesagt.

Jedenfalls eröffnen sich für die Weltmeisterschaften die günstigsten Perspektiven und es bleibt nur zu hoffen, daß die Form unserer Kandidaten bis zu den Fiskämpfen anhält. Oft und oft war es schon so, daß die aussichtsreichsten Bewerber etwas zu früh in Form gekommen sind und dann im entscheidenden Rennen nicht mehr die nötigen Kraftreserven besaßen.

Länderspielkalender 1954

Der Österreichische Fußballbund hat den ersten offiziellen Länderspielkalender 1954 herausgegeben. Im Jahre der Weltmeisterschaften im Fußball, die heuer die Schweiz zum Austragungsort haben, gibt es neben den beiden sicheren Spielern gegen Schottland und CSR, die Österreich im Rahmen der Weltmeisterschaften zu bestreiten hat und die bei Erfolg natürlich nicht die einzigen sein werden, noch eine ganze Anzahl „normaler“ Ländermatches. Den Reigen eröffnen wieder einmal die Ungarn. Am 11. April findet im Wiener Stadion das Rückspiel, die sogenannte Revanchebegegnung (nach dem 2:3) statt. Am 9. Mai gastiert in Wien das Team von Wales. Am 30. Mai findet ebenfalls in Wien das erste Fußball-Länderspiel zwischen Norwegen und Österreich statt. Dann folgen am 17. und 20. Juni in der Schweiz die beiden Spiele gegen Schottland

FILMBÜHNE WAIDHOFEN A. D. YBBS

Das einmalige Erlebnis / Der größte Film aller Zeiten

Vom Winde verweht

Spieldauer 4 Stunden

Von Freitag, 22., bis Donnerstag, 28. Jänner 1954, täglich ½3 und 7 Uhr

Vorverkauf täglich ab ½2 Uhr / Jugendverbot bis 18 Jahre

Preise von 8 bis 18 S

und die Tschechoslowakei. Sollten die Österreicher Erfolg haben, findet noch mindestens ein Spiel statt. Am 3. Oktober sind die Jugoslawen in Wien zu Gast. Das Spiel gegen Schweden hat Stockholm zum Spielort und ist für 31. Oktober angesetzt. Von Schweden geht die Reise nach Norwegen weiter, wo für 3. November das Rückspiel gegen Norwegens Nationalmannschaft stattfindet. Den Abschluß der Saison soll ein Match gegen Italien bilden, welches im November in einer italienischen Stadt zur Austragung kommen soll.

Alles in allem ein reiches Programm: Wir hoffen nur, daß das Jahr 1954 erfolgreicher wird, als es das abgelaufene Jahr 1953 war.

Für die Bauernschaft

Küekenvermittlungsaktion. Die Anschaffung von Eintagsküeken aus anerkannten kontrollierten Zuchtbetrieben hat sich in den vergangenen Jahren so bewährt und eingebürgert, daß auch heuer wieder durch die Landwirtschaftskammer die Anschaffung solcher gesunder, durchgezüchteter Rasse-Eintagsküeken im Rahmen der Küekenvermittlungsaktion erleichtert und gefördert wird. Vermittelt werden die Rassen Leghorn, Rhodeländer und Newhampshire. Der Preis einschließlich Fracht beträgt pro Küeken 5 Schilling. Die Auslieferung erfolgt zwischen Mitte März und Ende Mai. Die Anmeldungen nehmen in den einzelnen Gemeinden die Mitglieder und Funktionäre des ländlichen Fortbildungswerkes entgegen. In St. Georgen am Reith, Opponitz, Ybbsitz, St. Leonhard am Wald und Allhartsberg ist auch die Gemeinde bereit, Anmeldungen zu sammeln und an die Bezirksbauernkammer weiterzuleiten. Anmeldeschluß ist der 10. Feber 1954.

Umpfropaktion. Die Umpfropaktion der Landwirtschaftskammer gibt die beste Gelegenheit, in kurzer Zeit mit gesunden Bäumen unbefriedigender Sorten Qualitätsobst zu erzeugen. Auch die Sortenvereinheitlichung, die für den Absatz größerer Obstmengen unbedingt erforderlich ist, kann hier raschestens erreicht werden. Nicht 10 Sorten in einer Steige, sondern 10 Steigen von einer Sorte lassen sich leichter und preiswerter absetzen. Die Kosten von 1 S je Pfropfkopf sind im Verhältnis zum wirtschaftlichen Erfolg leicht tragbar. Die Anmeldungen müssen jedoch sofort vorgenommen werden, entweder bei der Bauernkammer oder den zuständigen Kammerräten oder Gemeindeämtern.

Sägeinstandsetzungskurse in Hohenlehen. Die Schule Hohenlehen ist auch heuer wieder bereit, anfangs Februar in zweitägigen Kursen das richtige Instandsetzen und Feilen der verschiedenen Sägen zu lehren. Die Kosten für Quartier und Verpflegung sind gering. Alle Bauern und Bauernsöhne, die sich für einen derartigen, wirklich praktischen Kurs interessieren, mögen sich ehestens bei der Bezirksbauernkammer melden. Sobald genügend Interessenten beisammen sind, wird der Kurstermin festgesetzt und werden alle Teilnehmer verständigt. Da für diese Kurse in der Schule bis Mitte Feber Platz und Zeit verfügbar sind, mögen die Anmeldungen sofort vorgenommen werden.

LFW-Bezirksversammlung und Ball. Nächsten Sonntag, am 31. Jänner, findet der Tag der Landjugend statt. Treffpunkt ½8 Uhr beim Gasthof Stumfohl-Pillgrab zum gemeinsamen Kirchgang um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche. ½10 Uhr Bezirksversammlung und 14 Uhr im Fuchsbauer-Saal.

Einkommen- und Umsatzsteuer für Bauern. Immer wieder kommt es vor, daß aus Unkenntnis und Ungenauigkeit bei der Ausfüllung der Einkommen- und Umsatzsteuererklärung Schwierigkeiten mit dem Finanzamt und Steuerstrafen erwachsen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Bezirksbauernkammer keine Verantwortung dafür trägt, wenn Sondereinnahmen aus Holz, Fuhrwerk, Most, Obst und andere nicht vollständig einbekannt werden. Es wird nochmals jeder in seinem eigenen Interesse aufgefordert, bevor noch alles vergessen ist, sämtliche umsatzsteuerpflichtigen Sondereinnahmen für das Kalenderjahr 1953 aufzuschreiben und ab 1. Jänner 1954 alle Sondereinnahmen laufend schriftlich festzuhalten. Nur dadurch wird es möglich, die Steuererklärung richtig auszufüllen und ist man vor Steuerstrafen sicher.

Futterbauaktion. Alle Nachzügler haben noch bis Ende Jänner Gelegenheit,

Anmeldungen zur Futterbauaktion bei der Bezirksbauernkammer vorzunehmen.

Brödnung-Stallfenster. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für moderne Stallungen zweckmäßigsten Brödnung-Fenster bei der Bauernkammer und beim Lagerhaus zur Besichtigung zur Verfügung stehen.

ANZEIGENTEIL

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimanges unserer geliebten, unvergesslichen Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Anna Mitter

Beamtenwitwe, Rosenau Nr. 61

sprechen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank aus. Auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die ehrende Beteiligung auf ihrem letzten Wege sei herzlichst gedankt.

Thörl bei Aflenz, Köln am Rhein, Graz, im Jänner 1954.

Hans Mitter

im Namen aller übrigen Verwandten.

Unsere verehrten Gästen geben wir bekannt, daß das

Ballfest unseres Hauses

am Samstag den 13. Feber 1954 stattfindet. Wir erlauben uns, Sie dazu geziemend einzuladen.

KURT UND HELI INFÜHR

3761

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Heimanges unserer guten Mutter und Großmutter, Frau

Sabine Riegler

und für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiemit innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Dr. Otto Hubert für die aufmerksame Behandlung, Frau Kerschbaumer für ihre große Hilfsbereitschaft, Herrn Pfarrer Litsch für die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, Herrn Dir. Eduard Freunthaller für seine große Bemühung, ebenso seinem Kirchenchor und allen, die unsere liebe Verstorbene auf ihrem letzten Wege begleiteten.

Zell a. d. Ybbs, im Jänner 1954.

Familie Johann Riegler.

Sonntag

5-Uhr-Tee im Schloßcafé

3727

Kapelle Herold

Elegante

Nylon-Taft-Popelineblusen Taft- und Cordschoßen

in allen Farben und Fassonen sowie zu den billigsten Preisen im Kaufhaus L. Palnstorfer Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 29. Kriegsbeschädigte 3%. — Wollumtausch.

Ehrliche, kinderliebende Hausgehilfin

über 18 Jahre für modernen Geschäftshaushalt gesucht. Kochkenntnisse unbedingt erforderlich. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3763

Hausgehilfin

über 18 Jahre, mit etwas Kochkenntnissen, wird sofort aufgenommen. Gärtnerei Gradwohl, Waidhofen a. d. Ybbs. 3765

B-Klarinette

preiswert zu verkaufen. Ledigenheim Böhrlerwerk, Zimmer 22. 3759

Dreiteilige Klubgarnitur

(Leder), Bücherkasten, Speisezimmerkredenz, Photoapparat Retina Ia, neu, preiswert abzugeben. Dr. Steffan, Waidhofen, Plenkerstraße 17, abends. 3762

Elektr. Kettensäge

Drehstrom, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3758

Kühlschrank

für Fleischhauerei und Gasthof geeignet, sowie

Motorrad NSU

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3755

ERSATZTEILE für

**JEEP
DODGE
G. M. C.
MACK**

3521

Autohaus „Augum“, Ges. m. b. H., Wien XII, Gaudenzdorfer Gürtel 39, A 30 079

Junge Hunde

(Rüden), 8 Wochen alt, billig abzugeben. E. Stiblichner, Unterzell 8.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.

Samstag, 23. Jänner 1954

Hausball

im Schloß-Café Zell

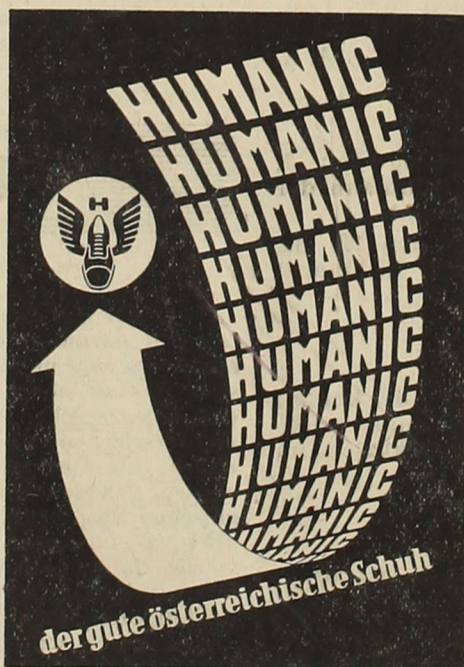
3728

Es spielt das Tanzorchester Herold

Es laden hiezu herzlichst ein

Herbert und Kelly Müller-Guttenbrunn

Beginn 20 Uhr
Eintritt 6 Schilling



INVENTUR-VERKAUF

VOM 18. JÄNNER BIS 6. FEBER

DAS ANGEBOT DES JAHRES!

Große Auswahl in Herren- und Damenschuhen auch für Frühling und Sommer!

DAMEN AB 99.⁵⁰ / HERREN AB 139.⁵⁰

Besichtigen Sie bitte die Schaufenster unserer Filialen!